Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

239 (12.10.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 239
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
12. Oktober 1932

Daubmann als Schwindler entlarvt

Der Endinger Heimkehrer Oskar Daubmann, der in den letzten Wochen im ganzen Lande Baden Vorträge über seine angeblichen Erlebnisse hielt, hatte für Dienstag abend in Schopfheim einen Vortrag angesagt. Dieser Vortrag Daubmanns wurde plötzlich abgesagt, da Daubmann auf seiner Reise nach Schopfheim in Freiburg polizeilich zu einer wichtigen Vernehmung festgehalten wurde. Diese Vernehmung Daubmanns führte dazu, daß der angebliche Oskar Daubmann nach Ablegung eines Geständnisses verhaftet wurde.

*

Ein Geständnis Daubmanns?

T.U. **Freiburg,** 11. Okt. Es verlautet, daß die neuerliche Vernehmung des angeblichen ehemaligen Kriegsgefangenen Daubmann am Dienstag mit seinem Geständnis geendet haben soll. Ein Mitglied des Untersuchungsausschusses erklärte, daß die Untersuchung die Unglaubwürdigkeit Daubmanns ergeben habe. Der wirkliche Daubmann sei tot.

Am Mittwoch vormittag wird im badischen Staatsministerium in Karlsruhe eine Pressebesprechung stattfinden, in der nähere Einzelheiten über den Fall Daubmann mitgeteilt werden.

„Daubmann" verhaftet. — Ein langgesuchter Verbrecher.

T.U. **Karlsruhe,** 11. Okt. Zum Fall „Daubmann" wird noch ergänzend berichet, daß „Daubmann" am Dienstag nachmittag von Beamten des Landespolizeiamtes Karlsruhe in seinem Heimatort Endingen erneut eingehend über seine Angaben vernomen wurde. Er sollte am Dienstag in einer Versammlung in Schopfheim über seine Erlebnisse als Kriegsgefangener sprechen, wurde aber unerwartet bei seiner Ankunft in Freiburg festgehalten und auf dem Bezirksamt einem stundenlangen Verhör durch höhere Beamte des badischen Innenministeriums unterzogen, in dessen Verlauf er ein Geständnis ablegte.

T.U. **Berlin,** 11. Okt. Nach Blättermeldungen geschah die Festnahme „Daubmanns" in Freiburg auf Grund von Fingerabdrücken, die durch das Landespolizeiamt in Endingen, wo „Daubmann" einem ehemaligen Fremdenlegionär aus Essen gegenübergestellt worden war, wobei sich erneut schwer belastende Momente gegen ihn erbracht hatten, hergestellt worden waren. Auf Grund der Abdrücke wurden im Archiv des Polizeiamtes die tatsächlichen Personalien des Schwindlers festgestellt, der ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher ist. Der falsche Heimkehrer soll ein von der Polizei seit Jahren gesuchter Verbrecher namens Christian Hummel aus Offenburg sein, der 1922 aus der Schweiz ausgewiesen wurde. Die vorhandenen Bilder des Schwindlers ergänzen die Fingerabdrücke, so daß das Landespolizeiamt durch Funkspruch sofort seine polizeiliche Festnahme anordnete. Unter der ungeheuren Anschuldigung brach der Schwindler schließlich zusammen und legte ein Geständnis ab. Der angebliche „Daubmann" wurde ins Freiburger Gefängnis eingeliefert. Der wirkliche Oskar Daubmann, der vor 16 Jahren während des Krieges vermißt gemeldet wurde, ist, wie jetzt amtlich ausdrücklich festgestellt wird, nicht mehr am Leben.

Weiter ist zu berichten, daß der ehemalige Fremdenlegionär, dem „Daubmann" in Endingen am Montag gegenübergestellt worden ist, Krüger heißt, der in Essen wohnt. Krüger hatte vor etwa vier Wochen in den Zeitungen die Nachricht von der Heimkehr „Daubmanns" gelesen und sich sofort daran erinnert, daß er in der Fremdenlegion mit einem Daubmann in Berührung gekommen war. Hinter diesem Daubmann, behauptet Krüger, sei von der französischen Polizei gefahndet worden. Er habe in dem Fahndungsblatt das Bild des angeblichen Daubmann gesehen und könne sich ganz genau daran erinnern.

Der Schneider Ignaz Hummel in der Rolle des Daubmann.

bld. Karlsruhe, 11. Okt. Wie in einer am Mittwoch vormittag im Staatsministerium abgehaltenen Pressekonferenz mitgeteilt wurde, haben die am Dienstag eingehend geführten Vernehmungen mit dem angeblichen Oskar Daubmann aus Endingen zu dem unzweifelhaften Ergebnis geführt, daß es sich um den Schneider Karl Ignaz Hummel handelt, der am 9. März 1898 in Oberwiehl bei Basel geboren und in Hochweiher bei Offenburg heimatberechtigt ist. Hummel ist den Strafbehörden bekannt und wurde 1928 in Karlsruhe wegen einer Straftat polizeilich vernommen. Die damals gemachten Fingerabdrücke konnten jetzt zu seiner restlosen Ueberführung dienen. In den Jahren 1909 und 1910 besuchte Hummel die Volksschule in Endingen und hat dort seine Kenntnisse über Daubmann gesammelt. In Offenburg hatte er von 1930 bis zum Mai 1932 ein eigenes Geschäft und war dort verheiratet. Als dieses nicht mehr ging fuhr er mit dem Fahrrad nach Neapel und dort kam ihm die Idee, den Daubmann zu spielen und billig wieder heimzufahren. In Afrika ist Hummel niemals gewesen. Die Eltern Daubmann in Endingen glaubten bombensicher, Hummel sei ihr Sohn, der jedoch tot ist. Hummel befindet sich im Freiburger Gefängnis.

Vor 50 Jahren starb der Dichter und Rassen-Theoretiker Gobineau.

Joseph Arthur Graf von Gobineau, der berühmte französische Orientalist, Dichter und Rassenforscher, dessen Todestag sich am 13. Oktober zum 50. Male jährt. Von seinen Werken wurden „Studien über die Verschiedenartigkeit der Rassen", in der er wichtige Vorarbeiten für die moderne Rassentheorie leistete, und seine „Renaissance", dieses großartig dramatische Gemälde des 15. und 16. Jahrhunderts in Italien, am berühmtesten.

Ein französisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet

T.U. **Trier,** 11. Okt. Am Dienstag nachmittag überflog ein französisches Militärflugzeug aus der Richtung des lothringischen Dorfes Mandern kommend den deutschen Schneeberg bei Oberperl. Es überflog dann den südlichen Teil Perls und entschwand in Richtung der lothringischen Grenze.

Konzert-Abend der Musikhochschule

„Madrigale und Sonaten" hieß die Ankündigungsüberschrift des jüngsten Konzertabends der Musikhochschule, der im vollbesetzten kleinen Festhallensaal am Freitag der vergangenen Woche stattfand. Es kamen darin zehn der klangfeinsten Madrigalkompositionen des 16. Jahrhunderts zum Vortrag. Diese in ihrem Ursprung bis auf die Zeit der povenzalischen Troubadours hinabreichenden, als in romantischen Ländern gebürtigen mehrstimmigen Chorgesänge (sie zählen zu den köstlichsten Früchten der Tonkunst überhaupt!) haben sich schon früh auch in Deutschland eingebürgert. Und in Hans Leo Haßler, dem weithin bekannten Renaissance-Musiker, erstand hier sogar einer ihrer bedeutsamsten Vertreter. Aus seiner 1596 zu Augsburg erschienenen Sammlung „Neue teutsche Gesäng" wählte Direktor Franz Philipp für seinen glänzend gerüsteten Kammerchor drei der edelsten Madrigalweisen aus Sie sind bei fühlbarer Verwurzelung im Heimatboden nicht völlig frei von fremden Elementen. Die stärkste Wirkung hatte (neben dem frisch-fröhlichen Lied „Wohlauf, ihr lieben Gäste" von Heßlers Landsmann Thomas Sartorius) das satztechnische Meisterstück „Jungfrau, dein schön Gestalt". Von außerdeutschen Komponisten gelangten Orlando di Lasso, Giovanni Gastoldi und Baldassare Donati mit mehr auf den künstlichen Effekt abzielenden Chören zu Gehör. Das uns bereits öfters vorgesungene berühmte Echolied des erstgenannten Tonmeisters wurde auch diesmal ein Haupttreffer des Kammerchors. Er konnte gerade hieran, wegvertraut und mitlebend geleitet von Franz Philipps künstlerisch geläutertem Formgefühl, seinen wundervoll abgetönten Stimmbesitz, seine exzellente dynamische Schulung und seine verinnerlichte Auffassungsgabe in gesanglicher Hochkultur und vorbildlicher Disziplinstrenge erproben. Dem von Josef Peischer verständig dirigierten Kammerorchester oblag die spielfreudig erfüllte Pflicht der Eröffnung beider Programmhälften durch leichtbefrachtete Mozart'sche Instrumentalschöpfungen, und zwar die „Kleine Nachtmusik" und die einst zu Wiener Hofbällen geschriebenen „Fünf Contretänzen". Herzlich gespendeter Applaus dankte für die auserlesenen Kunstgenüsse des Konzerts.

Dr. Rudolf Raab.

Deutschland

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin.

T.U. **Berlin,** 11. Okt. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist am Dienstag gegen 21 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Deutschnationale Reichstagskandidaten

Stuttgart, 11. Okt. Die Deutschnationale Partei hat in Württemberg ihre Reichstagswahlliste von der letzten Wahl unverändert wieder aufgestellt. Die Liste nennt an vorderster Stelle: 1. Dr. Ing. Wider, seitheriger Reichstagsabgeordneter, Stuttgart; 2. Dr. Hölscher, Generaloberarzt a. D., Ulm; 3. Klotz, Hausfrau, Buoch; 4. Kächele, Bäckereiobermeister, Stuttgart.

Neueinstellung von Arbeitern im Bereiche der Reichsbahndirektion Stuttgart

Stuttgart, 11 Okt. Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung auf 10. Oktober insgesamt rund 2200 Arbeiter für zusätzliche Oberbauarbeiten eingestellt worden. Die Arbeitsstellen sind ziemlich gleichmäßig im ganzen Direktionsbezirk verteilt.

Gronau in Rangoon — Das Flugzeug unbeschädigt

Berlin, 11. Okt. In einem Funkspruch teilt Wolfgang von Gronau mit, daß das Flugboot im Schlepp der „Caragola" in Rangoon eingetroffen ist. Die Besatzung sei wohlauf. Die Maschine ist in bester Verfassung. Er hoffe, recht bald weiterfliegen zu können. Aus diesem Funkspruch geht hervor, daß alle Nachrichten, die von einem Leckspringen des Flugbootes wissen wollten, jeder Begründung entbehren.

Spinale Kinderlähmung in Mainz

Mainz, 11. Okt. Die hier auftauchende spinale Kinderlähmung scheint weiter um sich zu greifen. Nachdem erst vor einigen Tagen zwei Kinder an spinaler Kinderlähmung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten, wurde am Sonntag auf Anordnung eines Arztes ein 13jähriger Schüler aus dem Stadtteil Amöneburg wegen derselben Krankheit dem Krankenhaus überwiesen.

„Graf Zeppelin" über den Kanarischen Inseln

Friedrichshafen, 11. Okt. Nach einem Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" hat das Luftschiff um 10 Uhr (MEZ.) die kanarische Inselgruppe passiert. Die Geschwindigkeit beträgt etwa 120 Stundenkilometer.

Ausland

Stalin „säubert"

Moskau, 11. Okt. Die Tel.-Ag. der Sowjet-Union meldet: Die russische Kommunistische Partei hat 20 Mitglieder und Helfershelfer der konterrevolutionären Gruppe aus der Partei ausgeschlossen. Die Gemaßregelten hatten versucht, auf illegalem Wege eine Kulakenorganisation zur Wiederherstellung des Kapitalismus zu schaffen. Unter den Ausgeschlossenen, von denen die meisten bereits früher wegen oppositioneller parteifeindlicher Tätigkeit einmal ausgeschlossen waren, befinden sich **Sinowjew** und **Kamnew.**

Hefekisten als Särge

Budapest, 11. Okt. Die Verarmung der Landbevölkerung greift immer mehr um sich und verschont weder Kindstaufe noch Totenbestattung. In einzelnen Gegenden des Landes ist es bereits mehrfach vorgekommen, daß der Leichnam in Hefekisten beigesetzt wurde, da die armen Bauern zu keinem unentgeltlichen Sarge gelangen konnten. Dies will viel heißen, da der ungarische Bauer sonst selbst seine letzte Kuh verkauft, nur um seinem Toten ein prunkvolles Begräbnis ermöglichen zu können. Aber nicht genug, es sind sogar Fälle bekannt geworden, wo vor der Versenkung des Sarges in die Gruft der Deckel abgehoben und dem Leichnam das Sterbekleid und die Stiefel ausgezogen wurden. Dies gilt als Zeichen der allergrößten Armut.

16 Verletzte bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris-Basel.

T.U. **Paris,** 11. Okt. Bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris-Basel wurden 16 Personen verletzt. Der Zug fuhr mit 110 Stundenkilometern Geschwindigkeit, als die Lokomotive aus den Schienen sprang. Wie durch ein Wunder entgleisten nur der Postwagen, der Gepäckwagen und ein Wagen erster und zweiter Klasse.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 12. Oktober.

Bad. Landestheater: „Der 18. Oktober", 20—21¾ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Das Lied einer Nacht". 7 und 9 Uhr.
Union-Theater: „Dämon des Meeres", 7 und 9 Uhr.

Geheimnisvolle Vorgänge in Tibet

Ob der tibetanische Priesterkönig, der Dalai-Lama, in der Tat infolge eines Aufstandes die Flucht ergreifen mußte, steht bis auf den heutigen Tag nicht endgültig fest. Fest steht dagegen, daß Tibet seine Unabhängigkeit proklamiert hat, und daß die „Anregung" zu dieser Aktion von England kommt.

Schon seit Jahren konnte man in der englischen Presse von Groß-Tibet lesen, einem Riesenstaat, den zu gründen der heißeste Wunsch der Tibetaner sei. Besonders oft tauchten diese Meldungen seit Juni und erst recht seit Mitte September auf. Die Parallele, mit dem in Japan erfundenen Unabhängigkeitsdrang des nicht existierenden „mandschurischen Volkes" ergibt sich von selbst. Was den Japanern recht ist, ist den Engländern billig. Die Aufteilung Chinas wird gleichzeitig von verschiedenen Stellen aus geleitet.

Die politische Situation in Tibet gestaltet sich folgendermaßen: Dieses höchst gelegene Wohngebiet des Erdballs, viermal so groß wie das Vorkriegsdeutschland, gilt als eine Außenbesitzung Chinas, von dem es seit 1720 unabhängig ist. Am 1. Januar 1912 hat Tibet gelegentlich der Revolution in China zum ersten Mal seine Unabhängigkeit proklamiert, hat aber 1919 die Oberhoheit Chinas anerkannt, nachdem China ihm Selbstverwaltung gewährt hatte. Die Abhängigkeit Tibets von China ist rein nominell, ebenso übrigens seine Selbstverwaltung. In Wahrheit sind die Engländer seit Jahrzehnten Herren im Lande.

Das Eindringen Englands in Tibet begann mit der Unterschreibung des englisch-chinesischen Vertrags 1819 in Kalkutta. Damals hatten die Engländer als Antwort auf einen tibetanischen Ueberfall in Nordindien ihrerseits einen Vormarsch auf Tibet unternommen. Vierzehn Jahre später wurde der erste englisch-tibetanische Vertrag perfekt, der die „Rechtslage" zugunsten der Engländer klärte. Und im Jahre 1928 konnte eine chinesische Zeitung die Nachricht in die weite Welt lancieren, daß der Dalai-Lama einen Geheimvertrag mit England abgeschlossen habe. Auf Grund dieses Vertrages übernahm England die Postverwaltung, das Flugzeugwesen und den Bergbau in Tibet Der Dalai-Lama erhielt dafür 40 Kanonen, 2000 Gewehre und 2 Millionen Patronen. Die führenden Militärposten wurden von den jungen Tibetanern besetzt, die ihr Studium in England absolvierten.

Die anglofreundliche Militärpartei Tibets stellte als ihr Programm die Eroberung benachbarter innenchinesischer Provinzen und die Wiederherstellung der Min-Dynastie auf. An die Verwirklichung dieses Programms wurde prompt herangegangen. Seitdem tobt zwischen China und Tibet ein richtiggehender Krieg, von dem man heute bei uns in Europa so gut wie nichts weiß.

Kürzlich hat die Nankinger Zentral-Regierung die Generäle der Provinz Setschuan angewiesen, die tibetanischen Truppen vom chinesischen Boden zu befreien. Aber die chinesischen Generäle hatten seit jeher besseres zu tun als ihr Land zu verteidigen. Sie bekämpften sich gegenseitig. Die tibetanischen Truppen konnten ihrerseits noch weiter in China vordringen. Und jetzt glaubt man in Tibets Hauptstadt, Lhasa, die Zeit für gekommen, um eine formelle Unabhängigkeit Tibets, also praktisch seine endgültige Verwandlung in eine britische Kolonie zu proklamieren.

Japan macht Schule. Das äußerst lebhafte Interesse Englands an Tibet ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß die Nordgrenze Indiens zu Zweidrittel an das Land des Dalai-Lama stößt. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um festzustellen, daß ein in nördlicher Richtung erweitertes Tibet — und das soll ja das unter englischem Einfluß von der tibetanischen Militärpartei erstrebte Groß-Tibet sein — eine wahrlich zentrale Stellung in Asien einnehmen würde. Ihm käme somit die entscheidende Bedeutung zu, als Pufferstaat zwischen Indien, China und nicht zuletzt Asiatisch-Rußland. Je unsicherer die Lage in Indien, umso wichtiger ist es für die Engländer zu wissen, was jenseits der indischen Grenze geschieht. Diese ihre „Wißbegierde" können die Engländer heute ausgezeichnet befriedigen, denn sie sind es, die in Tibet herrschen. Von Tibet aus dringen sie nun weiter in das chinesische Gebiet vor. Vielleicht ist der Tag nicht mehr weit, an dem sie den Japanern die Hand reichen können, die von Osten her durch die Provinz Jehol nach der Mongolei marschieren. Bedenkt man noch dazu, daß die Franzosen von Indochina aus ihren Einfluß auf die Provinz Jünnan ausbreiten, und daß schließlich die Amerikaner auch nicht lange passiv zusehen dürften, wie die anderen in China schalten und walten; so wird das Bild vollständig. Die Aufteilung Chinas bekommt immer konkretere Formen. Auf die „unabhängige" Mandschurei folgt das „unabhängige" Groß-Tibet. Der Anfang ist gemacht, die Fortsetzung wird nicht lange auf sich warten lassen.

Baden

Paoli Alfons Schwartz spricht in Lahr

Lahr, 11. Okt. Auf Einladung der Ortsgruppe Lahr des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes sprach am Samstag abend Paoli Alfons Schwartz aus Kehl erstmals über seine Erlebnisse während der 13jährigen Kriegsgefangenschaft. Nach einem Willkommensgruß berichtete Paoli Schwartz in nahezu zweieinhalbstündigen Ausführungen über sein Schicksal in den Jahren 1919 bis 1932, ausgehend von seiner Gefangennahme im Februar 1919 bei Beginn der Besetzung des Kehler Brückenkopfgebietes. Empörend mußte seine Schilderung über die ihm zuteil gewordene Behandlung vor den Kriegsgerichten in Paris und Chalon-sur-Marne, seinem zweijährigen Aufenthalt in der Zitadelle von Lille und schließlich sein Bericht über die Erlebnisse in der Verbannung auf der Teufelsinsel, in Guayana und Cayenne, wirken. Paoli Schwartz schloß mit dem Appell, allen Parteihader beiseite zu lassen und für Deutschlands Ehre und Freiheit einzutreten.

Neuenweg, 11. Okt. (Schließung eines Kinderheims.) Das der Stadt Pforzheim gehörende Kindererholungsheim „Zur Sonne" im Belchengebiet ist nach zehnjähriger segensreicher Tätigkeit geschlossen worden, da der Stadt Pforzheim die Mittel zum weiteren Unterhalt des Heimes fehlen.

Heidelberg, 11. Okt. (Einbruch bei einem Strafrichter.) Die Angestellte eines hiesigen Strafrichters bemerkte in einem Zimmer einen fremden Mann mit einer brennenden Taschenlampe. Das bestürzte Mädchen rief sofort um Hilfe, worauf der Eindringling auf ein Dach flüchtete, wo er von der Polizei gefaßt werden konnte. Der junge Einbrecher ist ein 19 Jahre alter Heidelberger.

Heidelberg, 11. Okt. (Schiffsunfall.) Am Samstag herrschte großer Andrang von Schiffen an der Karlstorschleuse. Ein talwärts fahrender Schleppzug stieß mit einem Motorkahn zusammen. Das Schiffspoller des Motorkahns bohrte sich so tief in den Blechmantel des Lastkahns ein, daß beide Schiffe zusammen durchgeschleust werden mußten und erst im Unterwasser auseinandergeschnitten werden konnten. Sie konnten aber trotz der schweren Beschädigung ihre Fahrt fortsetzen.

Heidelberg, 11. Okt. (Tagung.) Am Samstag und Sonntag tagte hier der Südwestdeutsche Landesverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen. Die Jahresversammlung am Sonntag in den Räumen der „Harmonie" fand unter dem Vorsitz von Reinh. Rosteck-Karlsruhe statt. Präsident Hoffmann gab nach Abwicklung der Tagesordnung einen Gesamtüberblick über die Lage der Heimat und über die Arbeit der Heimatverbände.

Heidelberg, 11. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) In der Siedlung Pfaffengrund wollte die 73 Jahre alte Witwe Marie Baumgartner die Landstraße überqueren. Sie wurde dabei von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. An den erlittenen Verletzungen starb sie in der darauffolgenden Nacht.

Achern, 11. Okt. (Schutz gegen Hochwasser.) Die in den letzten Jahren sehr häufig aufgetretenen Hochwasser an der Acher richteten auf den Gemarkungen Memprechtshofen, Mückenschopf, Scherzheim, Lichtenau und Ulm erheblichen Schaden an. Zur Behebung dieser Schäden wird beim Kulturbauamt Offenburg ein Projekt ausgearbeitet, das der Beseitigung dieser Ueberflutungen am Unterlauf der Acher bezwecken soll. Sofern die Ausführung des Projektes, über dessen Finanzierung zur Zeit Verhandlungen stattfinden, gelingen würde, wäre für viele Erwerbslose eine Verdienstmöglichkeit geschaffen, da zirka 23 000 Tagewerke vorangeschlagen sind.

Raumünzach i. Murgtal, 11. Okt. (Riesengranitblock.) Dieser Tage wurde in einem der großen Steinbrüche der Firma Kieterle ein etwa 160 Kubikmeter großer Granitblock aus dem Bruch gesprengt. Zu dieser Arbeit benötigte der Schießmeister einen Zentner Schwarzpulver. Der abgesprengte Felsklotz wog an die 8800 Zentner, wenn man den Kubikmeter mit 55 Zentner berechnet.

Lampertheim, 11. Okt. (Reicher Kindersegen.) Dem hiesigen Totengräber Moser 2 wurde das 25. Kind geboren. Seine erste Frau schenkte ihm 13 Kinder. Bei den zwölf Kindern seiner zweiten Frau waren dreimal Zwillinge.

Murg, A. Waldshut, 11. Okt. (Aal in der Wasserleitung.) Die aus dem Fabrikkanal einer hiesigen Textilfirma führende Wasserleitung war aus unbekannten Gründen verstopft. Die Leitung mußte aufgeschweißt werden und als Verkehrshindernis wurde ein 70 Zentimeter langer Aal ans Tageslicht befördert.

Schapfach, A. Wolfach, 11. Okt. (Brand.) Sonntag nachmittag brannte das Haus des Akkordanten Roman Schmieder in Holdersbach vollständig nieder, obwohl die Wehr rasch zur Stelle war. Der Schaden beträgt 15 000 RM.

Steinbach, A. Bühl, 11. Okt. (Ueberfahren.) An der Ecke des Postamtes überfuhr ein Lastwagen aus Neuweier den radfahrenden Postschaffner Ernst. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Schonach, 11. Okt. (Bürgermeisterwahl ergebnislos.) Auch der zweite Wahlgang zur Bürgermeisterwahl in Schonach ist ergebnislos verlaufen. Von 55 abgegebenen Stimmen war eine ungültig. Es erhielten der Kandidat des Zentrums, Gewerkschaftssekretär Panther 24 (25) Stimmen, der nationalsozialistische Gemeinderat Kuner 13 (17) Stimmen, der Ing. Schätzle (Wirtschaftliche Vereinigung) 14 (12) und der Ratsschreiber Sauer Edingen 3 (1) Stimme.

Ueberlingen, 11. Okt. (Brand.) Sonntag nacht brach in Hödingen in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Ernst Thomer Feuer aus und äscherte den gesamten Komplex, bestehend aus Wohnhaus, Futterscheuer und einem Holzschopf, ein. Alle Fahrnisse verbrannten, darunter auch die Erntevorräte und eine neue Dreschmaschine. Man vermutet Brandstiftung.

Ueberlingen, 11. Okt. (Schadenfeuer.) In Astholderberg entstand in der Scheune des Landwirts Arnold Feuer, das in kurzer Zeit das Anwesen einäscherte. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 20 000 RM.

Freudenstadt, 10. Okt. (Feuer auf dem badischen Kniebis.) Am Samstag nachmittag brach auf dem badischen Kniebis in dem großen Anwesen des Wilh. Schmelzle, Gasthaus und Bäckerei zum „Schwarzwald", Feuer aus. Durch den herrschenden großen Wassermangel war es den Feuerwehren von Freudenstadt und Rippoldsau unmöglich, den Brand wirksam zu bekämpfen. Die Hauptaufgabe der Feuerwehr war deshalb, die benachbarten Gebäude zu schützen. Von denen war hauptsächlich das Rathaus sehr in Gefahr, das aber durch die Kniebiser Feuerwehr in vorbildlicher Weise geschützt wurde. Auch das Blindenerholungsheim war zeitweise sehr gefährdet, konnte aber ebenfalls vor Schaden bewahrt werden. Die Brandursache ist folgende: Ein 5jähriges Kind des Schmelzle wollte auf der Bühne nach zwei fehlenden Kätzchen suchen. Da es aber anscheinend etwas dunkel war, steckte das Kind ein Streichholz an, mit dem es dann unvorsichtigerweise das Heu entzündete.

Staufen, 11. Okt. (In Staufen wird gefilmt.) In dem Fauststädtchen Staufen wurde am Samstag getonfilmt. Der bekannte Schauspieler Fritz Kampers und eine auserlesene Schar von Größen der weißen Wand haben sich das Fauststädtchen Staufen für ihren neuesten Tonfilm als Milieu ausgesucht.

*

Ulm, 11. Okt. (Magiruslieferung ins Ausland.) Am Montag war eine große Zahl Feuerwehr-Autos auf dem Münsterplatz aufgestellt. Im ganzen waren es 14 automobile Feuerwehrfahrzeuge, die für die Stadtverwaltung Stambul bestimmt sind. Auf den 7 Tankwagen und den 4 Mannschaftswagen ist je eine Niederdruckspritze aufmontiert, die abgenommen werden kann. Die sämtlichen Fahrzeuge werden in den nächsten Tagen per Bahn verladen und direkt nach Stambul verschickt.

Friedrichshafen, 11. Okt. (Den Anschluß verpaßt.) Den Anschluß an das Luftschiff „Graf Zeppelin" zu seiner 8. Südamerikafahrt am vergangenen Sonntag abend hat der Chef der englischen Zivil-Luftfahrt verpaßt; er mußte mit seinem Flugzeug in Baden-Baden notlanden und erreichte mit Kraftwagen Friedrichshafen und das Luftschiff nicht mehr, obwohl man 45 Minuten zugewartet hatte.

Kempten, 11. Okt. (Schneefall.) In der Nacht auf Montag hat es stark in den Allgäuer Bergen geschneit. Das Wahrzeichen des Allgäus, der Grünten, ist bis auf 1000 Meter herab in dichten Schnee eingehüllt. Die Schneehöhe in den Bergen beträgt durchschnittlich 30 Zentimeter. Auch die höher gelegenen Orte im Walsertal und die Höhenzüge des Tannheimertals sind eingeschneit.

Gerichtssaal

Zuchthaus für Meineid

Karlsruhe, 11. Okt. Wegen Meineids und Verleitung zum Meineid verurteilte das Schwurgericht den Kaufmann Martin Köhler aus Philippsburg zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus sowie drei Jahren Ehrverlust. Köhler hatte als Zeuge vor dem Arbeitsgericht Philippsburg in einem Strafverfahren wegen Arbeitszeitvergehens unwahrerweise angegeben, das Personal der Firma Halder in Philippsburg habe am Karfreitag freiwillig gearbeitet, und überdies einen Zeugen aufgefordert, ebenfalls diese unwahre Aussage zu machen. In Wirklichkeit wurde am Karfreitag auf eine Anordnung des Chefs, von der der Angeklagte Kenntnis hatte, gearbeitet.

Hohe Zuchthausstrafen für Einbrecherbande beantragt

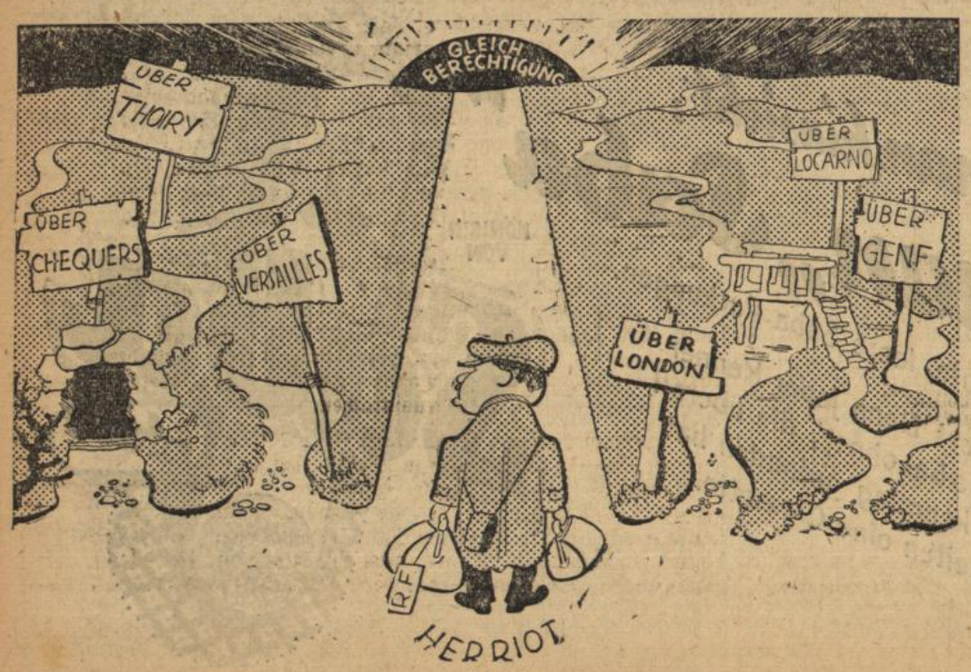
Freiburg, 11. Okt. Nach dreieinhalbtägiger Beweisaufnahme begannen in dem großen Einbrecherprozeß vor der Großen Strafkammer Freiburg gegen eine dreizehnköpfige Einbrecherbande die Plädoyers. Am Schluß seiner Anklagerede beantragte der Staatsanwalt zum Teil außerordentlich hohe Zuchthausstrafen gegen die Hauptbeteiligten, die Gewohnheitsverbrecher, den Kellner Arnold aus Leipzig 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, den Hausierer Mutschler aus Mülhausen i. E. 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Metzger Weber, den geistigen Urheber und Hehler der Bande, 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Mittäter Wimberger aus Freiburg, der bereits rechtskräftig zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, unter Einbeziehung dieser Strafe sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen den Vertreter Jung vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust gegen Töpke zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Gegen die Hehler wurden Zuchthausstrafen von drei Jahren bis zu drei Monaten Gefängnis beantragt. Gegen die Mithelfer kleinere Gefängnisstrafen.

Hohe Strafe wegen Devisenvergehens

Frankfurt a. M., 11. Okt. Ein hiesiger Metzgermeister, der es unterließ, der Behörde eine Erbschaft, die er im Ausland machte und die mehrere hunderttausend Franken betrug, anzuzeigen, erhielt einen Strafbefehl über 65 000 RM.

Urteil im Sondergerichtsprozeß wegen der Januarvorfälle in Rendsburg

Rendsburg, 11. Okt. Im Landfriedensbruchprozeß wegen des am 10. Januar verübten Ueberfalles auf Nationalsozialisten, bei dem ein SA-Mann den Tod fand, verurteilte das Sondergericht von den 23 angeklagten Mitgliedern der SPD. und KPD. und Angehörigen des Reichsbanners 16 zu Gefängnisstrafen von anderthalb Jahren bis herab zu sechs Monaten. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.



Für Herriot ist der geradeste Weg nicht der kürzeste

Getreu der alten französischen Politik behauptet auch Ministerpräsident Herriot, daß er nichts sehnlicher als die Weltabrüstung erhoffe. Seltsam ist nur, daß Frankreich seit vielen Jahren immer neue Umwege herausfindet, die bisher noch keinen Schritt vorwärts geführt haben.

Herriot: „Warum muß es denn der gerade Weg sein, solange es noch so viele krumme gibt?"

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

WINTER-FAHRPLAN 1932-33

herausgegeben vom

Durlacher Tageblatt.

Abfahrt in Durlach nach:

Karlsruhe	Karlsruhe	Karlsruhe	Bruchsal / Heidelberg	Pforzheim	Pforzheim	Bretten / Eppingen
041	957	1855	5.2	D 002	W14) 1843	449
S1) 601	1130	S 1909	547	D11) 432	1928	S 554
S2) 605	1156	W 1923	(9 606	D12) 443	2108	W 600
W 606	1209	1950	728	W 500	S15) 2210	717
W3) 610	E 1210	2012	813	W13) 526	2312	930
W 615	1316	2014	E 903	S 534		1203
S 700	1326	2046	10) 1019	636		Sa 1325
702	Sa4) 1333	2055	1038	749		1412
W 714	1403	2136	1247	E 827		16) 1654
W 720	1413	S7) 2201	Sa 1333	924		1740
S 726	1436	S8) 2204	1433	958		W17) 1900
W 727	Sa5) 1448	E 2206	1653	D 1133		S13) 1933
735	1553	E 2210	1741	1216		W19) 2046
825	1621	S 2251	1856	1320		S 2302
853	1719	2333	2039	D 1435		
909	1721	2344	2104	Sa 1441		
915	1805		2231	1648		
E 928	6) 1817		2337	1746		

1) Vom 1 IV bis 31. X 33. 2) Verkehrt erst ab 16. IV. 33. 3) Vom 1. IV. bis 31. X täglich, vom 1. XI. bis 31. III. Werktags 4) Bis 31 X 32 und ab 3. IV 33. 5) Vom 1. XI 32 bis 2. IV. 33. 6) W außer Sa. vom 3 IV bis 31. X 33. 7) Verkehrt ab 1 V. 33 8) Verkehrt ab 1. V. 33. 9) Mühlacker—Stuttgart—Ulm—München und Friedrichshafen—Innsbruck, hält nicht in Weingarten und Untergrombach. 10) Hält nicht in Weingarten und Untergrombach. 11) Verkehrt nur bis 26. III 33 12) Verkehrt erst ab 27 III 33. 13) Bis 31. X. 32 und ab 3 IV. 33 14) Ab 1. V 33 täglich 15) Verkehrt ab 1 V. 33 (ohne Halt in Kleinsteinbach und Bilfingen 16) Außer Sa 17) Verkehrt auch am 6 I 33. 18) Fällt am 6. I. 33. aus. 19) Fällt Werktags vor Sonn- und Feiertagen auf der Strecke Bretten—Eppingen aus.

Durlach — Bruchsal — Heidelberg

							E				Sa														
Karlsruhe	ab	505	540	600	719	805	855	1011	1030	1238	1325	1425	1613	1732	1848	2032	2055	2220	2330	—	—	—	—	—	—
Durlach	an	510	545	606	725	811	901	1017	1036	1244	1331	1431	1649	1738	1853	2037	2101	2227	2336	—	—	—	—	—	—
Durlach	ab	512	547	606	728	813	903	1019	1038	1247	1333	1433	1653	1741	1856	2039	2104	2231	2337	—	—	—	—	—	—
Weingarten	ab	521	556	|	737	824	|	|	1048	1257	1343	1443	1703	1751	1905	|	2113	2242	2347	—	—	—	—	—	—
Untergrombach	ab	526	601	|	743	830	|	|	1054	1305	1349	1449	1710	1759	1910	|	2119	2249	2353	—	—	—	—	—	—
Bruchsal	an	532	607	621	749	836	918	1037	1100	1311	1355	1455	1716	1805	1916	2054	2126	2256	2359	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	an	635	—	713	844	—	952	—	1201	1415	—	1601	1816	1916	2009	—	2223	012	—	—	—	—	—	—	—

Heidelberg — Bruchsal — Durlach

		S1)	W2)							E								S3)	E	S	W					
Heidelberg	ab	436	436	523	—	650	745	—	1009	1121	—	1305	—	1625	1826	—	1932	2012	2120	2132	2142	2313	—	—	—	—
Bruchsal	ab	536	540	639	713	756	846	933	1106	1154	1252	1408	1700	1740	1924	1958	2030	2137	2149	2227	2313	019	—	—	—	—
Untergrombach	ab	543	549	646	720	806	853	940	1113	|	1300	1416	1707	1748	1932	|	2038	2145	|	2231	2321	026	—	—	—	—
Weingarten	ab	550	557	652	726	813	859	946	1119	|	1306	1423	1712	1754	1938	|	2044	2151	|	2240	2328	032	—	—	—	—
Durlach	an	559	607	700	733	821	907	955	1127	1209	1315	1433	1720	1802	1945	2013	2052	2159	2204	2248	2338	040	—	—	—	—
Durlach	ab	601	610	702	735	825	909	957	1130	1210	1316	1436	1721	1805	1950	2014	2055	2201	2206	2251	2344	041	—	—	—	—
Karlsruhe	an	607	617	707	740	831	914	1003	1135	1216	1322	1442	1723	1811	1956	2019	2100	2207	2212	2256	2351	046	—	—	—	—

1) Vom 1. IV. bis 31. X 33. 2) Vom 1. IV bis 31. X täglich, vom 1. XI. bis 31. III. Werktags. 3) Ab 1. V. 33.

Durlach — Königsbach — Pforzheim — Stuttgart

		D1)	D2)	W	W3)	S	D			E			D			D	Sa			4)			S5)		D	
Karlsruhe	ab	425	436	452	518	520	600	628	741	820	917	950	1126	1207	1312	1428	1431	1540	1738	1835	1920	2100	2203	2300	2355	—
Durlach	an	431	442	457	524	531	605	633	746	825	922	955	1132	1212	1317	1433	1439	1543	1743	1840	1925	2105	2208	2306	001	—
Durlach	ab	432	443	500	526	534	606	636	749	827	924	958	1133	1216	1320	1435	1441	1544	1745	1843	1928	2108	2210	2312	002	—
Grötzingen	ab			505	531	539	über Bruchsal	641	754		929	1003		1221	1325		1446	1553	1751	1848	1933	2113	2215	2318		—
Berghausen	ab			511	537	544		647	800		|	1008		1227	1331		1451	1700	1753	1854	1938	2118	2220	2324		—
Söllingen	ab			516	542	549		652	805		|	1012		1232	1336		1456	1705	1800	1859	1943	2123	2225	2329		—
Kleinsteinbach	ab			522	548	555		658	811		|	1017		1238	1342		1501	1711	1805	1905	1952	2128	|	2335		—
Wilferdingen	ab			527	554	559		703	816		941	1023		1245	1347		1506	1716	1808	1910	1957	2132	2232	2340		—
Königsbach	ab			534	602	605		710	823		947	1029		1252	1354		1512	1721	an	1917	an	2139	2238	2348		—
Pforzheim	an	504	516	600	634	630		739	849	859	1004	1054	1205	1319	1420	1507	1533	1755	—	1943	—	2203	2259	022	034	—
Stuttgart	an	628	628	810	—	—	753	—	1059	1033	1135	—	1329	—	1637	1625	—	2020	—	—	—	—	—	—	151	—

1) Nur bis 26. III. 33. 2) Erst ab 27. III. 33. 3) Bis 31. X. 32 und ab 3. IV. 33. 4) Ab 1. V. 33 tägl. 5) Ab. 1. V. 33.

Stuttgart — Pforzheim — Königsbach — Durlach

		W1)	W	S	W		E		Sa2)		Sa3)			4)	S	W			S5)	E				
Stuttgart	ab	—	—	—	—	530	746	—	—	1110	—	—	1410	—	—	—	—	—	—	2025	1945	—	—	—
Pforzheim	ab	519	627	638	700	800	902	1101	1240	1318	1316	1500	1628	1726	1820	1830	1920	2015	2112	2141	2232	—	—	—
Königsbach	ab	539	645	657		821		1125	1302	1341	1403	1521	1648	1747	1839	1851	1941	2103	2133		2256	—	—	—
Wilferdingen	ab	544	650	702		826		1130	1308	1346	1411	1526	1653	1752	1845	1856	1946	2111	2138		2303	—	—	—
Kleinsteinbach	ab	549	654	706		831		1134	1312	1351	1417	1531	1657	1756	1849	1901	1950	2115	2142		2307	—	—	—
Söllingen	ab	554	659	711		837		1140	1317	1357	1421	1537	1702	1802	1854	1907	1956	2120	2148		2312	—	—	—
Berghausen	ab	559	704	715		842		1145	1322	1402	1429	1542	1706	1807	1853	1912	2001	2125	2153		2317	—	—	—
Grötzingen	ab	605	709	721		847		1150	1327	1407	1441	1547	1712	1812	1904	1917	2006	2130	2158		2323	—	—	—
Durlach	an	608	712	724	725	851	927	1154	1331	1411	1445	1551	1715	1816	1907	1921	2010	2134	2202	2209	2327	—	—	—
Durlach	ab	610	714	726	737	853	928	1156	1333	1413	1448	1553	1719	1817	1909	1923	2012	2136	2204	2215	2333	—	—	—
Karlsruhe	an	616	719	731	733	859	934	1202	1338	1419	1455	1559	1724	1823	1915	1929	2018	2142	2210	2218	2339	—	—	—

1) Vom 1. IV. bis 10 täglich, vom 1. XI. bis 31 III W. 2) Bis 31. X 32 und ab 3 IV. 33 3) Vom 1. XI. 32 bis 2. IV. 33. 4) W. außer Sa., vom 3. IV. bis 31 X 33. 5) Ab 1 V 33.

Durlach — Bretten — Eppingen — Bretten — Durlach

	S	W				Sa		)		W2)	S3)	W4)	S				W	S5)	S	W								
440	547	553	710	922	1155	1317	1404	1640	1731	1852	1926	2033	2254	ab	Karlsruhe	an	622	611	706	726	921	1215	1332	1409	1627	1901	2052	—
446	553	559	716	928	1201	1323	1410	1652	1737	1858	1932	2044	2300	an	Durlach	ab	615	605	700	720	915	1209	1326	1403	1621	1855	2046	—
449	554	600	717	930	1203	1325	1412	1654	1740	1900	1933	2046	2302	ab	Durlach	an	613	603	658	718	912	1208	1325	1402	1615	1853	2044	—
454	559	609		935	1208	1330	1417	1659	1745	1905	1938	2051	2307	ab	Grötzingen	ab	609	600	656	714	909	1204	1321	1358	1612	1850	2040	—
507	610	620		948	1223	1346	1430	1713	1800	1918	1951	2106	2321	ab	Jöhlingen	ab	557	548	646	703	859	1156	1311	1347	1602	1840	2030	—
513	615	625		954	1229	1352	1435	1718	1806	1924	1957	2112	2327	ab	Wössingen	ab	551	543	642	658	854	1150	1306	1342	1557	1835	2025	—
520	622	632		1001	1238	1401	1442	1726	1815	1931	2004	2121	2335	ab	Dürrenbüchig	ab	542	537	636	651	848	1143	1300	|	1551	1829	2018	—
525	626	636	742	1006	1243	1406	1447	1730	1820	1936	2009	2126	2340	an	Bretten	ab	530	530	630	643	841	1137	1252	1330	1514	1822	2010	—
616	714	726	811	1059	—	Nur	1539	—	1913	2034	2106	—	022	an	Eppingen	ab	432	—	545	534	755	1054	—	1218	1500	—	1921	—
718	—	—	843	1142	—	Sa	1623	—	1958	2116	2148	—	—	an	Heilbronn	ab	—	—	—	—	706	1006	—	1204	1415	—	1824	—

1) Außer Sa. 2) Verkehrt auch am 6 I 33. 3) Fällt am 6 I 33 aus. 4) Fällt Werktags vor Sonn- und Feiertagen auf der Strecke Bretten—Eppingen aus. 5) Verkehrt erst ab 16 IV. 33

Zeichenerklärung

W = Werktags **Sa** = Samstags **S** = Sonntags **WaS** = Werktags ausgenommen Samstags **E** = Eilzug **D** = Schnellzug

— Ohne Gewähr —

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Daimler Benz AG., Untertürkheim. Die Daimler-Benz AG., Untertürkheim, hat anfangs des Jahres infolge Geschäftsbelebung eine größere Anzahl von Arbeitern einstellen müssen. Da nun saisonmäßig im Karosseriebau das Geschäft einen Rückgang aufzuweisen hat, hat die Firma vorsorglich beim Gewerbeaufsichtsamt den Antrag gestellt evtl. bis zu 600 Hilfsarbeiter des Werkes Sindelfingen zu entlassen. Ob jedoch von der Maßnahme Gebrauch gemacht wird, steht noch nicht fest.

Karlsruhe, 10. Okt. (Von der Schweinezucht.) Seit einiger Zeit haben sich die Mastschweinepreise und mit ihnen die Ferkelpreise wieder etwas gebessert. Die Landwirte widmen diesem Zweig ihres Betriebes als einem der wenigen, die sich noch etwas lohnen, vermehrte Aufmerksamkeit. Eine allgemeine Anregung und Belebung verspricht man sich von den Schweineschauen, die die Badische Landwirtschaftskammer alljährlich im Herbst veranstaltet. Wie wir hören, soll eine solche Schau am 17. Oktober in Tauberbischofsheim, am 19. Oktober in Mosbach und am 22. Oktober in Freiburg stattfinden.

Rauenberg b. Wiesloch, 10. Okt. (Grumpenverkauf.) Von insgesamt 36 Pflanzern, die eine Kontingentfläche von zirka 3 Hektar bebauten, wurden die diesjährigen Grumpen zum Preise von 35—40 RM. verkauft. Die Preise sind gegenüber den letztjährigen bedeutend höher.

Weiher, A. Bruchsal, 10. Okt. (Grumpenverkauf.) Die diesjährigen Grumpen, die in ihrer Art als sehr gut bezeichnet werden konnten, wurden verkauft. Der neu gegründete Verkaufsverein erhielt einen Preis von 42—45 RM., während die außerhalb des Vereins stehenden Verkäufer einen solchen von 30—39 RM. erhielten.

Reichsbankausweis vom 7. Oktober 1932

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 222.5 Millionen auf 3411.8 Millionen RM. verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 148,3 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Die Bestände an **Gold** und deckungsfähigen **Devisen** haben sich um 1.9 Millionen auf 931.2 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 29 000 auf 796.4 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1.9 Millionen auf 134,8 Millionen RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen am 7. Oktober betrug 25.7 Prozent gegen 21.7 Prozent am Ultimo September d. J.

Börsen

Berliner Börse vom 11. Okt. Man erwartet von der morgigen Papenrede in München eine Anregung, zum anderen stimulierten günstigere Berichte aus der Eisenindustrie, außerdem steht die Veröffentlichung des Quartalsberichtes des Stahlvereins unmittelbar bevor. Bei der im Börsenverlauf eintretenden Besserung, die bei Harpener 2 Prozent betrug, handelte es sich aber auch hauptsächlich um Deckungen der Börse selbst. Am Geldmarkt war die Situation unverändert leicht.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 11. Okt. Auftrieb: 236 Ochsen, 206 Bullen, 238 Kühe, 365 Färsen, 769 Kälber, 41 Schafe, 2893 Schweine, 95 Arbeitspferde, 35 Schlachtpferde, 6 Ziegen. Preise: Ochsen a 32—34, b 26—29, c 26—29. Bullen a 25—27, b 21—23, c 19—21. Kühe a 24—26, b 20—22, c 14—17, d 10—13. Färsen a 33—35, b 28—30, c 25—27. Kälber b 41—45, c 35—39, d 31—35, e 28—32. Schafe b 22—28. Schweine a 50—51, b 49—51, c 47—48, d 45—47, e 42—44, f 40—42, g 36—41 RM. Preise pro Stück: Arbeitspferde 400—900, Schlachtpferde 40—150 RM. Verlauf: Großvieh mittel, langsam geräumt; Kälber ruhig; Schweine mittel, geräumt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 11. Okt. Auftrieb: 4 Ochsen, 4 Kühe, 42 Rinder, 24 Farren, 41 Kälber, 3 Schafe, 203 Schweine. Preise: Ochsen 27—33, Farren 22—26, Kühe 12—24, Rinder 31—36, Kälber 33—42, Schweine 46—48 RM.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 10. Okt. Zufuhr: 53 Ochsen, 45 Bullen, 19 Kühe, 95 Färsen, 69 Kälber, 1392 Schweine. Preise: Ochsen 22—34, Bullen 18—26, Kühe 19—24, Färsen 22 bis 36, Kälber 23—44, Schweine 42—50, Sauen 34—38 RM. Tendenz: Großvieh langsam, geringer Ueberstand, Schweine mittelmäßig, geringer Ueberstand, Kälber langsam geräumt.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 10. Okt. Zufuhr: 8 Ochsen, 13 Rinder, 16 Farren, 6 Kühe, 160 Kälber, 230 Schweine, 30 Schafe. Preise: Ochsen und Rinder 22—32, Farren 20—24, Kühe 14—20, Kälber 30—38, Schweine 46—50, Schafe 24—30 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mittelmäßig, Kälber langsam, Ueberstand bei Großvieh.

Wein

Offenburg, 10. Okt. (Herbstberichte.) In Zunsweier bleibt der Herbstertrag quantitativ ziemlich hinter den Erwartungen zurück. — In Niederschopfheim ist die Quantität sehr gering, die Qualität gut. Zu Verkäufen ist es bisher noch nicht gekommen, da die Preise 50—55 RM. der Ohm die Verkäufer nicht befriedigen. — In Oberschopfheim, wo Quantität gering und die Qualität gut ist, wurden sogar 58 RM. geboten, ohne daß ein Abschluß zustande kam. — Dagegen gingen in Diersburg einige Ohm Feldwein zum Preise von 55 RM. ab.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Titulescu, Außenminister. Titulescu, der rumänische Botschafter in London, hat das ihm angebotene Portefeuille des Auswärtigen angenommen. Der Ministerpräsident erklärte, die Uebernahme des Amtes durch Titulescu bedeute keine Richtungsänderung in der auswärtigen Politik Rumäniens.

Chicagoer Bankpräsident entführt. Nach einer Meldung aus Chicago ist der Präsident der Security Bank und der Second Security Bank, Norman Collins, von Verbrechern entführt worden, die unter Todesdrohungen ein Lösegeld von 5000 Dollar verlangen. Ursprünglich war auch die Frau des Bankiers geraubt worden. Sie wurde aber wieder freigelassen mit der Aufforderung, das Lösegeld zu beschaffen.

Die NSDAP.-Kundgebung im Sportpalast verboten. Die von den Nationalsozialisten angekündigte Kundgebung im Berliner Sportpalast, bei der Dr. Göbbels und der Landtagspräsident Kerrl sprechen sollten, ist aus sicherheitspolizeilichen Gründen verboten worden.

Kind von Jägern erschossen. Wie aus Bielefeld gemeldet wird, fiel einem tragischen Irrtum zweier Jäger in der Rosenhagener Jagd bei Lehrte ein achtjähriger Knabe zum Opfer. Die beiden Jäger, die sich auf der Fuchsjagd befanden, glaubten in einer Entfernung von etwa 150 Meter einen Fuchs zu sehen und legten darauf an. In Wirklichkeit war es das achtjährige Söhnchen eines Maurers, das eine braune Wildlederhose trug und sich spielend an dem Fuchsloch beschäftigte. Das Kind erhielt einen Rücken- und Bauchschuß und war sofort tot.

Tagung der früheren Kriegsgefangenen in Münster. Der erste Tag der Landesgruppentagung der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands EV. brachte eine Kundgebung der 450 Delegierten, in welcher sich der Ehrenvorsitzende Rasenberger und der Kriegsgräberfachmann Kretzschmar über die Kriegsgefangenschaft als ein Erlebnis aussprachen.

49 Zuschauer eines Fußballwettkampfes verletzt. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Messina bei einem Fußballwettkampf im neuen Stadion. Zahlreiche Zuschauer hatten sich auf den Dächern der an das Stadion grenzenden Gebäude eingefunden, um dem Spiel beizuwohnen. Plötzlich stürzte ein Schuppen ein, auf dem sich etwa 250 Personen befanden. 49 Personen wurden verletzt, 6 von ihnen schwer.

Große Kundgebung für die Erhaltung des Durlacher Finanzamtes

(Fortsetzung.)

Stadtrat Dr. Trautwein dankte zu Beginn seiner Ausführungen zunächst Herrn Bürgermeister Herrmann für seine bisherigen Bemühungen. Die Gefahr der Aufhebung sei trotz aller Eingaben und Vorsprachen, die gebieterisch die Belassung des Durlacher Finanzamtes fordern, bis heute noch nicht gebannt. In Berlin habe man wohl Verständnis für das östliche Grenzland, im Grenzland Baden habe man aber bisher von einer Hilfe wenig verspürt. Wir sind für Sparen, wir bestreiten aber mit aller Entschiedenheit, daß die bei einem Abbau von 6 Beamten vom Landesfinanzamt errechneten Ersparnisse von 25 000 Mark jährlich erzielt werden. Was tut man mit diesen Beamten? Entweder pensionieren, oder, wenn es sich um Angestellte handelt, diese auf die Straße setzen, dann fallen sie der Stadt Durlach zur Last. Die Rechnung des Landesfinanzamtes kann nicht stimmen. Wo bleiben die Umzugskosten für diejenigen Beamten, die etwa nach Karlsruhe versetzt werden sollen? Wer ersetzt den Beamten die Fahrtkosten von Durlach nach Karlsruhe und zurück? Was macht man bei einer etwaigen Verlegung mit dem leerstehenden Finanzamt? Dr. Trautwein kam sodann auf die mannigfaltigen Schäden zu sprechen, die bei einer Zusammenlegung des Durlacher Finanzamtes mit dem von Karlsruhe-Land durch den Wegzug der Beamten den Hausbesitzern und der Wirtschaft entstehen würden. Unter Berücksichtigung all dieser Gesichtspunkte seien die Ersparnisse dann nur noch so klein, daß der gesamte Schaden, den die Durlacher Bevölkerung erleiden würde, in keinem Verhältnis stünde. Mit vollem Recht hat der badische Finanzminister Dr. Matthes gegen die Aufhebung des hiesigen Finanzamtes in Berlin Einspruch erhoben, indem er darauf hinwies, daß Einsparungen nur bei der Aufhebung von kleinen Finanzämtern erzielt werden könnten. Warum will das Landesfinanzamt diesen gezeigten Weg nicht einschlagen und das nicht lebensfähige Finanzamt Karlsruhe-Land aufheben? Es hat den Anschein, als ob das Finanzamt Durlach deshalb verschwinden solle, um dasjenige von Karlsruhe-Land existenzfähig zu machen.

Bekanntlich müssen heute die Steuerzahler bei der Unmenge verschiedener Steuern das Finanzamt öfter, als dies früher der Fall war, aufsuchen, weshalb man nicht zentralisieren, sondern dezentralisieren müsse. Wenn man im übrigen sparen und vereinfachen wolle, so sorge man in erster Linie für ein vereinfachtes Steuersystem. Man gestalte die Fragebogen so, daß der Steuerzahler diese selbst wieder auszufüllen vermag.

Auf die durch die Verlegung des Durlacher Finanzamtes erwachsenden schweren wirtschaftlichen Schäden wurde bereits anderweitig hingewiesen. Diese Schäden sind heute bei der schweren Wirtschaftskrise für Durlach nicht auch noch tragbar. Anstatt bei den maßgebenden Behörden Unterstützung zu finden, beabsichtigt man fortgesetzt Durlach neue Lasten aufzubürden und noch mehr zu schädigen. Es hat den Anschein, als ob man Durlach auf diese Weise mürbe und für die Eingemeindung reif machen wolle.

Die Erregung und Empörung hat ihren Höhepunkt erreicht. Einmütig und geschlossen in dem Willen auf Erhaltung des Finanzamtes Durlach steht die gesamte Bevölkerung hinter ihrem Bürgermeister. (Beifall.)

Herr Steeger erhob im Namen des Grund- und Hausbesitzervereins ebenfalls schärfsten Protest gegen die Verlegung des Finanzamtes von Durlach nach Karlsruhe. Durch dieselbe würde garnichts gespart, vielmehr würden dem Reich durch die vielen Umzugskosten, durch Kosten für Neuherrichtung der Büroräume in der Dragonerkaserne usw. ganz erhebliche Mehrausgaben entstehen. Die Durlacher Hausbesitzer hätten durch einen eventuellen Wegzug der gesamten Beamtenschaft nach Karlsruhe ihre Wohnungen leer stehen und könnten sehen, wie sie ihre Steuergelder aufbrächten.

Stadtrat Steinmetz bezeichnete die Verlegung des Finanzamtes als einen Schlag ins Gesicht. Er wies auf die verlorene Garnison hin, sowie auf die Aufhebung des Bezirksamtes. Man sollte das Finanzamt Karlsruhe-Land aufheben und Durlach das seinige belassen. Bei einer Verlegung des Durlacher Finanzamtes würde die Geschäftswelt geschädigt werden und könnte schließlich keine Steuern mehr bezahlen, dann sollten die Berliner kommen und unsere Erwerbslosen ernähren. Wir ließen uns von Berlin nicht an die Wand drücken und von Karlsruhe uns die Luft abstellen. Rund 50 000 Steuerzahler sollten ihr Finanzamt verlieren. Durlach war vor Karlsruhe da. Er legte im Namen der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Durlach, schärfsten Protest ein mit dem Hinweis, daß wir Durlacher auch noch ein Lebensrecht hätten, nicht nur Karlsruhe und Berlin. (Beifall.)

Malermeister Koppenhöfer nahm als Vertreter des Gewerbe- und Handwerkervereins Stellung gegen die Verlegung des Finanzamtes und betonte, daß Handwerk und Gewerbe heute bereits zu erliegen drohen und keine weiteren Belastungen mehr ertragen könnten.

Kaufmann Kuttner sprach sich als Vertreter des Einzelhandels ebenfalls für die Beibehaltung des hiesigen Finanzamtes aus, weil Handel, Handwerk und Gewerbe bei einer Verlegung in erster Linie die Leidtragenden wären. Die geplanten Maßnahmen würden für die Durlacher Geschäftswelt eine außerordentliche Schädigung bedeuten.

Metzgermeister Werner wies als Vertreter der freien Metzgerinnung Durlach darauf hin, daß man den Handwerkern und Gewerbetreibenden keine weiteren Opfer an Zeit und Geld zumuten könne, und erhob schärfsten Protest gegen die geplante Verlegung des Durlacher Finanzamtes.

Bürgermeister Ruf, Weingarten, wandte sich im Auftrag der Landgemeinden, insbesondere im Namen seiner Gemeinde, die mit rund 6000 Einwohnern die größte Landgemeinde des Bezirks sei, mit allem Nachdruck gegen die Aufhebung des Finanzamtes Durlach. Hierdurch würden den Bewohnern bei Erledigung ihrer Geschäfte beim Finanzamt erhebliche Ausgaben erwachsen, wozu noch ein erheblich größerer Zeitaufwand in Betracht kommen würde. Das könnte ihnen aber in einer Zeit großer wirschaftlicher Notlage nicht aufgebürdet werden. Die Erbitterung der Bevölkerung sei bis zur Siedehitze gestiegen, und der Staat sollte deshalb alles vermeiden, um diese Erbitterung noch weiter zu steigern. Schließlich forderte er alle auf, sich geschlossen hinter die abzufassende Resolution zu stellen und dafür zu sorgen, daß das Finanzamt Durlach und den Landgemeinden erhalten bleibt. (Beifall.)

Bürgermeister Jäck, Grötzingen, gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Finanzamt Durlach so beliebt sei, denn allgemein wollte man ja vom Finanzamt nicht viel wissen. Die Verbundenheit zwischen Stadt und Land komme immer elementar zum Ausdruck, und das soll auch heute wieder der Fall sein. Die Landgemeinden marschieren im vorliegenden Abwehrkampfe mit Durlach Seite an Seite. Wir unterstützen mit allen Mitteln die Bestrebungen in der Erhaltung des Durlacher Finanzamtes. (Beifall.)

Der Versammlungsleiter, Kaufmann Steponath, dankte hierauf allen Rednern für den einmütig bekundeten Willen in der Belassung des Finanzamtes in Durlach und verlas folgende, einstimmig beschlossene

Entschließung.

Die Empörung der Bevölkerung von Durlach und den umliegenden Landgemeinden, hervorgerufen durch die vom Reichsfinanzministerium in Berlin geplante Aufhebung des Finanzamtes Durlach, kam heute in einer von vielen Hunderten, aus allen Schichten und Parteien besuchten Versammlung in elementarer Weise zum Ausdruck. Nach eingehenden Referaten, in denen das Für und Wider einer solchen Maßnahme ernstlich erwogen wurde, war man einmütig der Ansicht, daß im Interesse der Allgemeinheit, der zahlreichen Landgemeinden, die zum Finanzamtsbezirk Durlach gehören, wie in dem der infolge größter Arbeitslosigkeit schwer um ihre Existenz ringenden Stadt Durlach die Aufhebung des Finanzamtes Durlach eine nicht zu verantwortende Schädigung und eine völlig verkehrte Handlung bedeuten würde. In heutiger Zeit, wo man unter dem Zwang der Verhältnisse eine Rückwanderung der Bevölkerung aufs Land mit allen Mitteln fördert, wäre eine weitere Zentralisierung der Behörden sinnlos. Die evtl. Aufhebung des Finanzamts Durlach muß aber auch deshalb zu schärfstem Protest herausfordern, weil sie der Bevölkerung von Durlach und besonders der Landgemeinden so schwere Opfer an Zeit und Geld zumutet, daß sie entschieden weit größer sind, als etwaige Einsparungen, die man jetzt vielleicht auf dem Papier errechnet, welche aber bei der zu erwartenden Bürokratisierung eines großen Amtes doch illusorisch wären.

Sollte das Reichsfinanzministerium in Berlin eine Verminderung der Zahl der Finanzamtsbezirke für unumgänglich notwendig halten, so wäre der gegebene Weg doch der, die Finanzämter Durlach und Ettlingen, welche mittlerer Größe sind, bestehen zu lassen, dafür das zu den kleinsten und unrentabelsten badischen Finanzämtern gehörende Finanzamt Karlsruhe-Land aufzuheben und die zu seinem Bereich zählenden Gemeinden an die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Durlach und Bruchsal aufzuteilen. Diese Maßnahme würde einerseits nicht gegen das Interesse der beteiligten Landgemeinden verstoßen und hätte andererseits den von dem Reichsfinanzministerium erstrebten Erfolg der Aufhebung eines Finanzamtes im Gebiet von Karlsruhe.

Jede andere Lösung müßte die Entrüstung der Bevölkerung im Finanzamtsbezirk Durlach so steigern, daß Folgen entstehen könnten, die das Reichsfinanzministerium selbst nicht wünschen wird. Behörden und deren örtliche Unterbringung und Einrichtung sind so zu legen, daß sie dem Wohle der Gesamtheit am besten dienen können. Dieser Kardinalsgrundsatz im Staatsleben muß auch für das Reichsfinanzministerium gelten.

Daher erhebt die Versammlung die ebenso berechtigte wie dringende, auch vom badischen Herrn Staatspräsidenten und dem Herrn Finanzminister unterstützte Forderung, daß das Finanzamt Durlach unter allen Umständen zu erhalten ist und verlangt in vollem Einverständnis mit der gesamten Bevölkerung der Stadt und des Landbezirks eine alsbaldige Zusage.

Herr Schmitteckert verlas sodann das nachfolgende Telegramm der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Durlach, an den Herrn Reichsfinanzminister: „Protestversammlung gesamter Bürgerschaft Durlachs zur Abwendung der geplanten Verlegung des Finanzamtes Durlach erhebt einmütig Protest gegen diese Maßnahme, die schwerste Schädigung aller Kreise, insbesondere des Einzelhandels, Hausbesitzer, Gewerbetreibenden, und der Landwirtschaft bedeutet. In Anbetracht einer 18 500 Einwohner zählenden Stadt, und der stärksten parteipolitischen Vertretung dieser Stadt, erhebt die N.S.D.A.P. Durlach schärfsten Protest. Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Durlach."

Bürgermeister Herrmann schloß die Versammlung mit den Worten: **Wir alle sind geeint in dem starken Willen, den Kampf um die Erhaltung des Finanzamtes im Interesse der Stadt Durlach und der Landgemeinden siegreich zu Ende zu führen.**

*

Stimmungsbild zur Kundgebung für die Erhaltung des Finanzamtes Durlach

Proteste und Protestversammlungen sind heutzutage keine Seltenheit mehr. Das ist auch gar nicht verwunderlich; denn die Lage unseres Vaterlandes ist durch den Weltkrieg und durch die in voller Schwere auf der Menschheit lastende Weltwirtschaftskrise so drückend und katastrophal geworden, daß man der Bevölkerung von Regierungsseite her Dinge und Maßnahmen zumuten muß und kann, die in normalen Zeiten einfach unmöglich tragbar gewesen wären. Eine gewisse Abgestumpftheit und Gleichgültigkeit gegenüber den sich mehrenden „Notmaßnahmen" von oben läßt sich bei der allmählich mürbe gewordenen und vielfach nur noch auf die einfachen Lebensnotwendigkeiten sich besinnende Bevölkerung nicht bestreiten. Man denkt meistens nur noch an sein eigenes Ich und erschöpft sich in der Sorge um den eigenen Unterhalt oder den der Familie. Fragen, welche die Gemeinde oder das Land betreffen, sind Dinge von geringer Wichtigkeit geworden; man hat ja mit sich selbst und seinen eigensten Angelegenheiten genug zu tun.

Unter Berücksichtigung dieser tatsächlich vorhandenen Stimmung und Einstellung weitester Volkskreise zu Gegenwartsfragen war es für den aufmerksamen Beobachter, der gleichsam als Schlachtenbummler an der Protestkundgebung gegen die Aufhebung des Finanzamtes Durlach teilnahm, von größtem Interesse zu beobachten, wie die Bevölkerung auf diese neueste, vom Reichsfinanzministerium geplante Maßnahme reagieren würde. Die Frage, wird sich überhaupt noch ein nennenswerter Bruchteil der Einwohnerschaft beteiligen, nachdem durch eine falsche Pressemeldung ja schon das Ende der ganzen Angelegenheit voreilig angezeigt wurde, war mehr als berechtigt, zumal auch eine nennenswerte Agitation zum Versammlungsbesuch nicht betrieben wurde.

Aber die Bürger von hier und aus der Umgebung kamen in Scharen und füllten den weiten Bumensaal; und was besonders erfreulich, **es war auch einmal möglich, alle Parteien und Schichten sozusagen an einen Tisch zu bringen** und einen gemeinsamen Willen zu bekunden, der den Regierenden in Karlsruhe und Berlin sagt: **Wir lassen nicht ab von unserer Forderung, welche** nach Prüfung **aller Gesichtspunkte** vollkommen als zu Recht bestehend anerkannt werden muß; **wir fordern mit allem Nachdruck die Erhaltung des Finanzamtes Durlach.** Und das im Hinblick auf **die Belange der Allgemeinheit, mit Rücksicht auf die Interessen der Landgemeinden und der Stadt Durlach selbst.** Wenn der Vorstand des hiesigen Finanzamtes einen Bericht über die Versammlung und ihren Verlauf seiner zuständigen Behörde übermittelt und man in Karlsruhe und Berlin ernstlich und ohne Voreingenommenheit alles das prüft, was von Herrn Bürgermeister Herrmann, Herrn Stadtrat Dr. Trautwein und den übrigen Rednern in überaus sachlicher, frei von Schlagworten und allgemeinen Phrasen, gemäßigter Art vorgebracht wurde so wird **man für Durlach wohl oder übel zu einem günstigen Resultat gelangen müssen.** Die ganze Aktion ist nicht auf Sand gebaut, sie ist auch nicht veranstaltet worden, um eben zu protestieren, sondern sie ist, wie Herr Bürgermeister Herrmann in seinem vorzüglichen Referat ganz richtig bemerkte, eine Frage, bei der man neben allen Beweisgründen das seelische Moment nicht außer Acht lassen darf. Gerade dieser Hinweis auf die innere Einstellung der Bevölkerung, und aus dieser heraus ist der sehr gute Versammlungsbesuch in der Hauptsache zu erklären, ist ein Faktor, an dem eine verantwortungsbewußte Staatsführung nicht achtlos vorübergehen kann. Die Zeit bringt doch wahrlich genug Härten und Erschwernisse; man mute deshalb der Bevölkerung nicht noch unnötige Maßnahme zu, die in ihr den Eindruck verstärken müssen, daß man über sie und ihre berechtigten Wünschen einfach kaltlächelnd zur Tagesordnung übergeht und deshalb in ihr die Staatsfreudigkeit und jedes Gefühl innerer Verbundenheit ertötet.

Die Art und Weise, wie Herr Bürgermeister Herrmann sich zum erstenmal vor der breiten Oeffentlichkeit als Hüter und Wahrer der Interessen von Durlach zeigen konnte, hat sicherlich bei allen Anwesenden den denkbar besten Eindruck hinterlassen. Man hatte das Gefühl, hier steht ein Mann, ausgerüstet mit den Fähigkeiten, dem Willen und der Energie, welche ihn befähigen, einem Gemeinwesen wie Durlach ein berufener Führer zu sein. Die Ironie des Schicksals wollte es, daß er zu Beginn seiner Amtstätigkeit in Durlach, in der Gymnasiumsfrage und der Finanzamtangelegenheit beweisen konnte, wie er mit aller Macht um die Erhaltung der Lebensfähigkeit unserer Stadt kämpft, während man früher die Vermutung hören konnte, er wolle Durlach nach Karlsruhe einverleiben. Da nicht Reden, sondern Taten den besten Maßstab für die Beurteilung einer Persönlichkeit abgeben, fällt diese ehemalige Vermutung in sich selbst zusammen und Herr Bgm. Herrmann hat gezeigt, daß Durlachs Geschicke bei ihm in treuen Händen sind. Wir glauben, daraus schließen zu dürfen, daß deshalb in nicht allzuferner Zeit seine Bestellung zum Stadtoberhaupt auf längere Zeit aus dem Kreis der Erwägungen herausgenommen und verwirklicht werden wird. Was er in der Finanzamtfrage in gewandter Dialektik ausführte, war nicht nur hieb- und stichfest, sondern ließ auch klar erkennen, wie eingehend und gründlich er sich mit der Materie vertraut gemacht hatte. So waren seine Darlegungen, ergänzt durch die Rede Dr. Trautweins, des langjährigen, mit den Durlacher Verhältnissen aufs Genaueste unterrichteten Stadtrates, und vervollständigt durch die übrigen Redner von hier und auswärts ein eindringlicher, wohlbegründeter und auch für den Fernerstehenden einleuchtender und **überzeugender Mahnruf nach Karlsruhe und Berlin, den Lebensnotwendigkeiten von Durlach Rechnung zu tragen** und das **hiesige Finanzamt am Platze zu belassen, weil durch die Regelung auch der Gesamtheit am besten gedient ist.**

Die einmütige Kundgebung (auch durch das Intermezzo am Schluß nicht beeinträchtigt, da der Machtredner letzten Endes dasselbe wie die Versammlung will, seine Ausführungen aber hätte sparen können, da sie schon im „Durl. Tgbl. vom 1. Oktober inhaltlich enthalten waren) ist vollzogen. Wird sie nun auch mit der besonderen Geste einer Partei die gewünschte Wirkung erzielen? **Darf man hoffen, daß in Berlin, wie auch in Karlsruhe Geneigtheit besteht, den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und wenn es ohne Abbau nicht geht, dann das unrentable kleine Finanzamt Karlsruhe-Land aufzuheben?** Oder will man weiter zentralisieren, große, kostspielige Apparate schaffen und dem Steuerzahler noch mehr Unannehmlichkeiten aufladen? Daß ein überspannter Zentralismus staatlicherseits genau so verfehlt ist wie die blindlings durchgeführte Rationalisierung in der Industrie, gehört bald zu den Binsenwahrheiten im heutigen Staatsleben. **Deshalb wollen wir in Durlach mit unserm Stadtoberhaupt hoffen, daß unser Ruf nicht ungehört verhallt und das Finanzamt hier belassen wird.**

Dem Reichsfinanzminister, wie der Badischen Regierung, bei denen letzten Endes die Entscheidung liegt, rufen wir den alten Wahlspruch zu: „Justitia regnorum fundamentum" (Gerechtigkeit ist die Grundlage der Herrschaft).

Und wir verlangen nichts als Prüfung unserer Forderung im Geiste der Gerechtigkeit. Wird nach ihr verfahren, bleibt das Finanzamt Durlach erhalten! Darauf warten wir!

K. B.

Entwurf für ein Arthur Schnitzler-Denkmal.

Das Modell des Arthur Schnitzler-Denkmals, das von Prof. Alexander Garay entworfen wurde und in Wien zum Gedenken an den vor einem Jahr verstorbenen großen Dramatiker und Romanschriftsteller aufgestellt werden soll.

Aus Stadt und Land

Zuschüsse des Reichs

für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen u. den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen.

Aus dem 50-Millionen-Fonds des Reichs für Instandsetzungsarbeiten, Teilung von Wohnungen und Umbau hat das Reich dem Land Baden den Betrag von 1 665 000 RM. zur Gewährung von Zuschüssen zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wurde durch das Land unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl und des Bedürfnisses zur weiteren Zuteilung an die in Frage kommenden Grundstückseigentümer an die verbandsfreien Städte und die Bezirkswohnungsverbände verteilt. Nach den Reichsausführungsbestimmungen beträgt der Reichszuschuß **bei** Vornahme von größeren **Instandsetzungsarbeiten** an Wohngebäuden, soweit es sich hierbei um **Alt**bauten, also um vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordene Gebäude handelt und die Kosten mindestens 250 RM. betragen, 20 v. H. der Kosten und **bei der Teilung** von Wohnungen **und** dem **Umbau** von sonstigen Räumen zu Wohnungen — hierbei kommen sowohl Alt- wie Neubauten in Frage — 50 v. H. der Kosten, jedoch für die einzelne Teilwohnung nicht mehr als 600 Reichsmark. Der Zuschuß beträgt hiernach z. B., wenn eine Dachreparatur vorgenommen und gleichzeitig das Haus neu verputzt wird und die Kosten hierfür 500 RM. betragen 100 RM.; wird eine 6-Zimmer-Wohnung in eine 4- und eine 2-Zimmer-Wohnung geteilt und betragen die Kosten hierfür 700 RM., dann wird ein Zuschuß in Höhe von 350 RM. gewährt. Der Zuschuß wird als verlorener Zuschuß gegeben. Er ist nur dann zurückzuzahlen, wenn die bewilligenden Stellen durch unwahre Angaben über die Höhe der Kosten getäuscht oder Arbeiten in Schwarzarbeit ausgeführt worden sind. Anträge auf Gewährung von Zuschüssen sind an den Bürgermeister zu richten. Die näheren Bestimmungen können auf dem städt. Rechnungsamt, Rathaus 3. Stock, Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

*

Durlach, 12. Okt. Die durchgeführte Haus- und Straßensammlung zu Gunsten der Bad. Jugendherbergen u. Jugendheime brachte das schöne Ergebnis von RM. 254.47 (Haus-) und RM. 113.15 (Straßensammlung), zusammen RM. 385.62. Es sei auch an dieser Stelle allen Gebern herzlicher Dank gesagt. Kl.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 12. 10. 32.

Festgenommener Fahrraddieb: Ein 18jähriger Drogist wurde gestern festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, weil er vor einigen Tagen hier ein Fahrrad gestohlen hatte. Der Eigentümer, der gestern auf der Kaiserstraße sein Fahrrad, das inzwischen einen roten Anstrich erhalten hatte, sofort erkannte, hielt den Dieb sofort fest und übergab ihn der Polizei.

Auf frischer Tat ertappt: In einem hiesigen Juweliergeschäft ließ sich ein 21jähriger Zigeuner mehrere Ringe zur Ansicht vorlegen. In einem unbewachten Augenblick ließ er einen Ring in seine Rocktasche verschwinden und wollte sich dann entfernen mit dem Bemerken, daß ihm keiner der Ringe gefalle. Der Geschäftsinhaber merkte aber sofort, daß ein Ring fehlte und hielt den Zigeuner fest, bis die Polizei kam und ihn ins Gefängnis einlieferte. Der Ring wurde dem Eigentümer wieder ausgehändigt.

Vermißt: Vermißt wird hier seit 3. Oktober 1932 der 13 Jahre alte Volksschüler Erwin Fuchs. Er trägt blaue Samtmütze, dunkelgrünlichen Samtkittel, hellgrünlichen Pullover und rötlich-braune Kniehose.

*

— Rückerstattung von nicht abgefahrenen Fahrkarten. Bei der Erstattung von Beträgen für nicht abgefahrene Fahrkarten ist es von dem reisenden Publikum als eine gewisse Härte empfunden worden, daß Beträge unter 50 Pfg. nicht zurückvergütet werden. Namentlich berührte dies eigenartig, wenn die nicht abgefahrene Strecke etwa 40 Pfg. kostete. Nun soll in dem Rückerstattungsverfahren eine Verbesserung erfolgen. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst von der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten erfährt, ist bei der Reichsbahn eine Aenderung der bisherigen Vorschriften bereits eingeleitet worden, so daß in einiger Zeit von allen beteiligten Dienststellen auch geringere Beträge als 50 Pfg., also bis 20 Pfg. im allgemeinen, erstattet werden sollen.

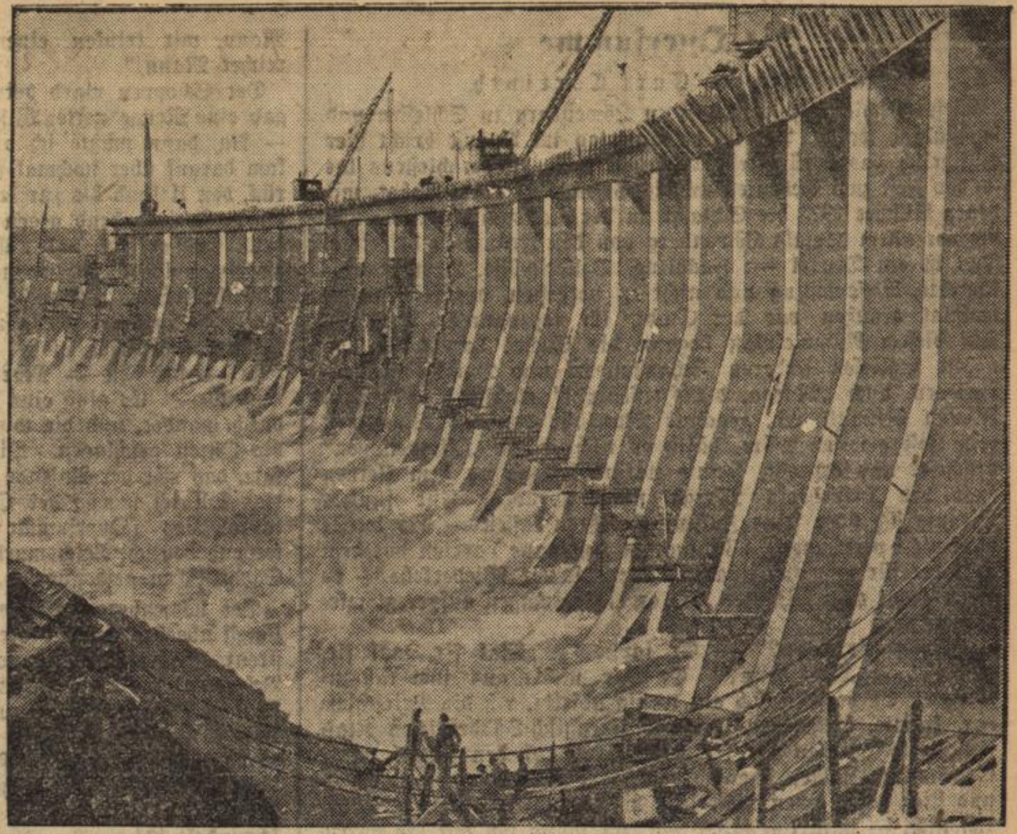
— Herbstschmuck der Gärten. Unsere Gärten haben in diesem Jahre einen besonders reichlichen und lieblichen Herbstschmuck angelegt. Die vielseitige Gartenaster ist von China ursprünglich mit einem einzigen Kranz von Zungenblüten, wie wir sie heute noch an wilden Astern sehen können, zu uns gekommen. Durch Züchtung wurden dann gefüllte Blüten erzeugt. Zu den Sonnenblumenarten gehören die Georginen, die ihren Namen von einem Professor Georgi in Petersburg haben; dieselben werden auch Dahlien genannt; diese haben ihren Namen von einem schwedischen Professor, ihre Urheimat liegt in Mexiko. Die Gladiolen, die ihren Namen wegen ihrer Blätter vom kleinen Schwert haben, gehören zu den Iridazeen, d. h. Schwertliliengewächsen, die ihren Namen der Göttin Iris, des Regenbogens, verdanken, weil die Blüten so vielfarbig sind. Die vielgestaltige Gartennelke, mit dem herrlichen Duft der Blüten, ist ein Liebling der Menschen. Daher der Name der Nelke Dianthus gleich göttliche Blume. Noch Anfang Oktober ziert das Löwenmaul in zahlreichen Farbenspielarten unsere Gärten, es führt seinen Namen, weil die Frucht einem Kopfe mit einer Nase ähnelt.

Buntes Allerlei

Rückgang der Abiturientenzahl

Die Zahl der Abiturienten betrug nach der Reichsschulstatistik für das Schuljahr 1925 bis 1926 20 892, im Jahre 1931 bis 1932 fast das Doppelte: 41 000, eine weitere Steigerung ist noch im Jahre 1932 bis 1933 zu erwarten. Dann beginnt ein langsamer Abstieg. Die Neigung für die akademischen Berufe ist in den letzten Jahren teils infolge der zunehmenden Erkenntnis von der Ueberfüllung der akademischen Arbeitsmärkte, teils infolge der wirtschaftlichen Not ständig zurückgegangen. So wollten nach allerdings nicht ganz vollständigen Feststellungen der Schulen in Schlesien 1920 etwa 76 v. H., 1931 nur noch etwa 60 v. H., in Sachsen 1932 nur etwa 50 v. H. studieren. Aehnliche Rückgänge der akademischen Berufswünsche verzeichnet das Rheinland. Der Anteil der akademischen Berufswünsche bei den Ratsuchenden der Arbeitsämter ist noch geringer. So gaben bei der akademischen Berufsberatung in Berlin-Mitte 492 männliche Ratsuchende, 1057 nichtakademische Berufswünsche an.

Rußland feiert die Einweihung des größten Kraftwerkes der Welt



Teilansicht des 750 Mtr. langen Staudammes bei Dnjeprostroi.

Die Sowjet-Union feiert jetzt die Vollendung des riesigen Elektrizitätswerkes bei der neuen Stadt Dnjeprostroi (am Dnjepr in Südrußland). Das Werk, das eine Energie-Menge von 720 000 PS liefert, vermag ein riesiges Gebiet von 80 000 Quadratkilometern, also so groß wie ganz Bayern, mit Strom zu versorgen.

Ein Gehirn für 20 000 Mark

Zwischen dem Kings College Hospital in England und einem gewissen Herrn Dates ist eine merkwürdige Kauftransaktion abgeschlossen worden. Dates verkaufte an das Hospital sein Gehirn, das vertragsgemäß schon in der ersten Stunde nach dem Tode des Verkäufers dem Schädel entnommen und dem Spital ausgeliefert werden soll. Für sein Hirn hat sich Dates den Preis von 20 000 Mark ausbedungen. Ein Viertel davon bekommt er zu seinen Lebzeiten in Raten ausgezahlt, während die restlichen 15 000 Mark sofort nach seinem Tode an seine Familienangehörigen ausgehändigt werden sollen. Der Grund für diesen eigentümlichen Kaufabschluß liegt darin, daß Dates in dem Ruf steht, ein phantastisches Gedächtnis zu besitzen. Er kennt u. a. alle Einzelheiten und Daten des Weltkrieges sowie alle Derbysieger der letzten fünfzig Jahre. Alle Ereignisse der letzten Jahrzehnte sind in seinem Gehirn wie auf einer feinfühligen Platte registriert. Dates ist von Beruf Tänzer. Schon vor dem Kriege bot ihm eine amerikanische Aerztegesellschaft für sein Gehirn den Preis von 50 000 Mark. Er hat damals das Angebot abgelehnt. Durch die wirtschaftliche Krise, die sich auch in seiner materiellen Lage schwer auswirkte, sah sich Dates veranlaßt, nun den Verkauf unter weniger günstigen Bedingungen abzuschließen.

Die Stadt der Hühner

In Corstorphine bei Edinburg befindet sich eine große Hühnerfarm, eine regelrechte Stadt, die von 300 000 Legehühnern bevölkert wird. Man rechnet auf einen Ertrag von 1,5 Millionen Eiern wöchentlich. Hundert junge Mädchen arbeiten in dieser Geflügelfarm, die in verschiedene Abteilungen eingeteilt ist. Die Vorsteherin der Abteilung, die die meisten Eier pro Woche abliefert, bekommt immer eine Gehaltszulage.

Der Fortschritt der Wohnkultur

Bei einzelnen Völkern ist eine starke Wandlung in der Wohnkultur zu beobachten. Wie englische Fabrikanten berichten, steigt der Export von Bettgestellen nach Japan von Jahr zu Jahr. Immer mehr setzt sich dort die europäische Mode des Schlafens im Bett durch, und das alte Matten- und Kissenlager wird von weiten Kreisen der Bevölkerung Japans bereits heute als veraltet und rückständig angesehen. Aehnliche Erscheinungen kann man bei den Eskimos wahrnehmen. Bei den an der Baffins-Bay ansässigen — im übrigen recht wohlhabenden — Stämmen ist man vom Bau der althergebrachten Schnee-Igloos fast gänzlich abgekommen und hat diese durch in europäischem Stil erbaute und ausmöblierte Gebäude ersetzt, zu deren Ausstattung in sehr zahlreichen Fällen auch ein Radio-Apparat gehört. Aber auch andere, kulturell bisher rückständige Stämme greifen gern jede ihnen vorteilhaft erscheinende Neuerung der Wohnkultur auf. So bekamen unlängst einige Eskimos von der arktischen Küste Alaskas in einer Missions-Station in der Nähe von Point Barrow zum ersten Mal in ihrem Leben einen sehr praktischen Klappstuhl zu sehen. Auf ihre dringende Bitte entschloß sich der Missionsleiter, den Eskimos einen dieser Klappstühle zu überlassen. Kurze Zeit darauf wurde die Poststelle von Point Barrow von Eskimos überlaufen, die alle den Postmeister flehentlich baten, ihnen doch auch so schöne und praktische Klappstühle kommen zu lassen.

Der Wanderweg einer Nadel

In früheren Zeiten galt eine Herzverletzung für unbedingt tödlich. Die moderne medizinische Wissenschaft kennt aber bereits eine Reihe von Fällen, in denen trotz eines äußeren Eingriffs in das Herz der Tod vermieden wurde. Ein ebenso eigenartiger wie interessanter Fall dieser Art hat sich vor einiger Zeit in Elberfeld ereignet. Ein Packer trug eine Nadel in der Westentasche. Durch irgend eine äußere Einwirkung drang sie ihm durch die Brust in das Herz, ohne den Tod herbeizuführen. Die Röntgenaufnahme stellte fest, daß die Nadel am Rande des Herzens festlag. Als man zur Operation schreiten wollte, ergab sich, daß die Nadel inzwischen in die Herzmuskeln gewandert war, so daß sich die Operation als unmöglich erwies. Und nun geschah das Wunderbare: Im Verlaufe einer Woche wanderte die Nadel durch das ganze Herz hindurch, trat auf der anderen Seite wieder heraus und geriet schließlich an die Wirbelsäule, so daß der Patient nach Ablauf von zwei Wochen ohne jede Schwierigkeit von der Wandernadel befreit werden konnte.

Kußlotterie gegen Arbeitslosigkeit

Manchmal kommen die Menschen auf merkwürdige Gedanken, vor allem in USA. kann man immer wieder die seltsamsten Dinge erleben. Da existiert in Neuyork die „Liga zur Linderung des Arbeitslosenelends", der beinahe alle Damen der vornehmen Gesellschaftskreise angehören. Diese Liga veranstaltete vor kurzem ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der arbeitslosen Familien, unter die der Reingewinn des Abends verteilt wurde. Der Reingewinn bestand einerseits aus dem Erlös der Eintrittskarten und dem — Kußgeld. Dieses Kußgeld wurde von den männlichen Besuchern des Balles erhoben, die sich an der eigens um der Arbeitslosenhilfe willen veranstalteten Kußlotterie beteiligten. Fünf Damen der ersten Neuyorker Gesellschaftskreise hatten sich verpflichtet, die Lotteriegewinne mit je ein bis fünf Küssen einzulösen. Wie man sich denken kann, war der Andrang zu dieser eigenartigen Lotterie reißend, zumal die opferwilligen Damen besonders hübsch waren. Der Erlös des Abends war denn auch beträchtlich. Er betrug annähernd 80 000 Dollar, eine Summe, die sich zu zwei Dritteln aus Kußgeld zusammensetzte.

Sensation um eine französische Wunderärztin

Aus allen Teilen Frankreichs strömen Menschenscharen einem kleinen Landhaus in der Nähe von Limoges zu. Dort wohnt eine junge Frau, die angeblich die wundertätige Kraft besitzt, schwerkranke Menschen von ihren Leiden zu befreien. Der weibliche Wunderarzt untersucht nicht die Patienten, stellt keine Diagnose und verabreicht den Kranken keine Arzneien. Infolgedessen kann sie nicht als „Quacksalberin" oder „Kurpfuscherin" betrachtet werden. Die Behörden haben keinen Anlaß, ihr die Heiltätigkeit zu verwehren. Das Gerücht über die unglaublichen Heilerfolge der Frau verbreitete sich weit über die Grenzen ihrer Heimatstadt hinaus. Nicht nur Bauern aus den Nachbardörfern, auch vermögende und gebildete Leute aus verschiedenen Städten Frankreichs kommen in eigenen Automobilen zu der Wunderärztin, um bei ihr Heilung zu finden. Ihre Heilmethode besteht darin, daß sie die Leiden der Patienten auf sich überträgt um sich daraufhin von den Krankheitssymptomen auf eine unerklärliche Art zu befreien. Die Frau vergleicht sich in Bezug auf ihre Abwehrkraft Gift- und Krankheitserregern gegenüber mit dem kleinen indischen Tier Mungo, das in Indien als Schlangentöter bekannt ist. Wiederholt konnte die Feststellung gemacht werden, daß ein von giftigen Schlangen gebissener Mungo auf natürliche Weise die Giftstoffe aus seinem Körper ausscheidet, ohne an den Folgen der Vergiftung zu krepieren. Dem Korrespondenten eines Pariser Blattes erklärte die wundertätige Frau, daß ihre Gesundheit in letzter Zeit viel zu wünschen übrig läßt. „Man kann nicht auf die Dauer unbestraft viele Hunderte von verschiedenen Krankheitskeimen in sich aufnehmen", so erklärte die merkwürdige Frau dem Journalisten, während zahlreiche Besucher den vollen Erfolg der eigenartigen Kur unumwunden bestätigten.

Ein salomonisches Urteil

Limoges, 10. Okt. In dem Dörfchen Grand-Econteix wurde der Bäuerin Frau Gerbe von ihrer Nachbarin ein Huhn gestohlen. Die Diebin brachte das Huhn gleich zum Markt und wollte es verkaufen. Daran wurde sie durch einen Polizisten gehindert, der inzwischen von der Eigentümerin benachrichtigt worden war. Die Diebin leugnete aber entschieden und es gab weder Zeugen noch besondere Merkmale an dem Huhn, wodurch der Diebstahl hätte bewiesen werden können. Schließlich kam der Polizist auf einen geradezu salomonischen Ausweg. Er nahm das Huhn und setzte es genau in der Mitte der beiden Höfe auf die Erde und sah zu, in welchen Hof es lief. Das Huhn besann sich nicht lange, sondern kehrte auf der Stelle gackernd in den heimischen Hühnerstall zurück, so daß die Diebin entlarvt war.

Der Obstgarten im Oktober

Die Ernte der Winterfrüchte fällt in diesen Monat. Dabei ist mit doppelter Sorgfalt zu verfahren, da es sich um Dauerfrüchte handelt. Bei ganz späten Sorten kann man aber auch in diesem Monat noch das Ernten hinausschieben. Je länger am Baum, desto besser die Qualität.

Die Vorbereitungen zur Herbstpflanzung müssen getroffen werden. Die Pflanzung geschieht zweckmäßig schon in diesem Monat. Erdbeerpflanzungen können noch vorgenommen werden, aber die Pflanzen müssen Winterschutz erhalten. Ferner ist auch an Stachelbeer- und Johannisbeerpflanzungen zu denken. Himbeeren und Pfirsiche pflanzt man lieber im Frühjahr.

Mit Beendigung der Ernte denke man auch an die Düngung und gleichzeitig an eine gute Bodenbearbeitung, damit Luft, Frost und Winternässe ihren Einfluß ausüben können. Jungpflanzen gibt man eine Decke speckigen Mists auf die Baumscheibe; er schützt und gibt die erste Kraft im Frühjahre.

Die Leimringe sind öfters nachzusehen und notfalls zu erneuern. In Grasgärten streue man Thomasmehl und Kali in diesem Monat, am besten mit Erde vermengt, damit noch vor Eintritt starken Frostes Jauche gegeben werden kann.

Das Verjüngen unserer Obstbäume

Es wäre richtig, wenn in Abständen von sechs bis zehn Jahren alle Steinobstbäume, mit Ausnahme von Kirschen, bis ins alte Holz verjüngt würden und zwar dergestalt, daß man die starken Aeste absägt, jedoch an jedem Ast ein oder zwei junge Verlängerungen stehen läßt. Jedenfalls ist es sicherer, sich auf das Jungholz zu verlassen, als damit zu rechnen, daß sich aus dem alten Holz schlafende Knospen entwickeln. Das letztere kann, aber muß nicht der Fall sein. Die Hauptsache ist und bleibt, daß man tragende Pflaumenbäume, überhaupt Steinobstbäume, erhält, nicht alte Kronen. Die alten Aeste sind nicht tragbar. Es kostet den Baum, je höher er wird, mehr und mehr Kraft, die Nährstoffe in die Krone zu pumpen. Demgemäß werden seine Triebe immer kürzer und, weil er nicht am alten, sondern nur am zweijährigen Holze trägt, wird seine Tragfläche immer kleiner. Aus alledem ergibt sich, daß nach sechs bis acht Jahren derartige Bäume abgeworfen werden müssen, und zwar ins vier- bis fünfjährige Holz hinein.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Donnerstag: Zeitweise Aufheiterung, vorübergehend trocken und wärmer bei südlichen Winden.

Gebt dem Hungrigen Speise, spendet zur Winternothilfe 1932/33!

Die Quersumme

Erzählung von Curt Corrinth.

Diese Geschichte ist geschehen zu Löwenberg in Schlesien und buchstäblich wahr. Am letzten Sonntag im August bricht hier alljährlich das berühmteste Volksfest ganz Niederschlesiens los — das Fest zum Gedenken an die Gefechte hier am Bober, mit denen Blücher 1813 die Schlacht an der Katzbach einleitete und die vor allem damals Löwenberg von den Franzosen befreiten. Das ist ein Trubel —: Fackelzug, Böllerschüsse, Promenadenkonzerte, Riesenfestzug und nicht zu vergessen, der Riesenrummelplatz draußen vor der Stadt, im sogenannten Buchholz. Auf diesem Rummelplatz begann die Sache: dort hatte sich, neben zahllosen anderen Schaustellern und Raritätenbuden-Besitzern, auch „Marga, die Hellseherin" etabliert und mein Freund Hellmuth W., genannt Muz, für den das Blücherfest kein Fest gewesen wäre, hätte er nicht alle „Attraktionen" besichtigt und erprobt, konnte natürlich auch an dem kleinen Zelt der Hellseherin Marga nicht vorüber. Für fünfzig Pfennig sich über seine Zukunft belehren lassen — das durfte man nicht versäumen. Wir andern Kumpane harrten vor dem Zelt der für uns unsichtbaren Marga seiner Wiederkehr — es dauerte gut zehn Minuten, bis er einigermaßen aufgeregt wieder erschien.

„Wie war's denn?" — Er japste — „Mal fix, mal fix, mal —" — „Was denn?" Es war nichts aus ihm rauszukriegen. Er verkroch sich ein wenig abseits, riß die Brieftasche vor, kramte, bekam ein Los der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie zwischen die Finger, stierte auf den Zettel, murmelte wirre Zahlen scheinbar zu einer Addition zusammen — und stieß dann einen nicht sehr höflichen Fluch aus. „Natürlich nicht — natürlich falsch —" Er schlug sich vor die Stirn. „Siebzehn — siebzehn — Herrgott nochmal siebzehn!" Tropenkoller oder Logarithmenwahn? Wir verstanden nichts und wiesen stumm von der Höhe über die Berge, dorthin, wo die Dächer der Provinzialirrenanstalt winkten. Er verstand uns u. knirschte verächtlich. „Idioten — es gibt mehr Dinge unterm Himmel" — „Na, die bekannte Hamlet-Angelegenheit." Endlich wurde einige Klarheit — „Riesengewinn auf ein Los, dessen Quersumme 17 ergibt! hat Marga hellgesehen — und mein Los gibt 23 — Pleite, verruchte!" Wir verstanden endlich einigermaßen sein Leid, da gerade die große fünfte Ziehung der Preußisch-Süddeutschen im Gang war, die immerhin noch einige Wochen dauerte — und sprachen ihm Mut zu — „Muz — geh in Gottesnamen morgen zum Lotterie-Einnehmer und stöbre in dessen noch vorhandenen Losen — vielleicht klappt es mit der 17, na und du brauchst später weder dir noch uns Vorwürfe zu machen." Er preßte uns gerührt die Hände. „Rettung —" — und für den ganzen Rest des Festtages war mit ihm nichts mehr anzufangen.

Am nächsten Mittag treffe ich den Guten in der Stadt. Ehe ich noch ein Begrüßungswort äußern könnte, trumphierte er hervor: „Geklappt, geklappt, er hatte noch was mit 17, komm, Mann, wir trinken einen Schoppen, ich bin ja schon ein reicher Mann!"

Der Schoppen ward getrunken, sein holder Zahlenwahn ergab eine Menge netter Witze, die unsern Frühschoppen würzten. — Na, dann mußte ich auf anderthalb Wochen nach Berlin, kam darauf aber nochmal für einige Tage nach Löwenberg zurück, den Urlaub bis zur letzten Neige auszukosten. Es war an einem Freitagabend gegen 6 Uhr — auf einmal höre ich Gebrüll fernher, nah und näher brausend — anschließend rasende Trommelwirbel gegen meine Zimmertür und urweltliche Jubelbrüllaute. Ich reiße die Pforte auf — Muz fällt mir in die Arme in einer Verfassung, die — — ah was: her mit dem Mantel christlicher Liebe! Jedenfalls — er lallte —: „Siebzehn — siebzehn — Marga, die Wunderfrau — zwanzigtausend —" Es ging eine Viertelstunde wie Kraut und Rüben durcheinander, und die wirren Zahlen wurden mir nur so um die Ohren geschlagen. Bis ich das Telegramm zu fassen bekam, das mir der Rasende egalweg gegen die Nase borte — — was soll ich sagen: der Glückspilz hatte auf das kürzlich gekaufte Los (Quersumme 17!) zwanzigtausend — zwanzigtausend deutsche Reichsmark in der fünften Klasse der Preußisch-Süddeutschen gewonnen . . .

Der Löwenberger Rummelplatz ist natürlich für dieses Jahr längst abgebrochen und die Schausteller sind in alle Winde zerstreut. Jedenfalls aber sause ich seit jenem Freitag wie ein Besessener auf allen Rummelplätzen fern und nah herum, um Marga, die Hellseherin, zu suchen. Gefunden hab ich sie leider immer noch nicht. Weiß um aller Barmherzigkeit willen jemand, wo die fabelhafte Frau steckt? Ich will meine Quersumme wissen! Adresse her! Ich zahle zehn Prozent meines kommenden Gewinnes, so wahr wie diese Geschichte nicht erschwindelt ist!

Turnen, Spiel und Sport

Deutsche Turnerschaft. — Sportvorschau.

Am kommenden Sonntag, den 16. Oktober treffen sich auf dem Turnerbundsplatze die Mannschaften des Turnerbundes und Turnvereins Durlach zur Austragung der fälligen Verbandsspiele. Das Treffen der beiden 1. Mannschaften dürfte sich wie immer sehr interssant gestalten, gilt es doch für Turnverein unbedingt, Punkte zu sammeln, um von dem Tabellenende hinwegzukommen, während Turnerbund bestrebt sein wird, die Tabellenführung durch einen weiteren Sieg zu festigen. Der Spielbetrieb nimmt bereits vorm. 10 Uhr seinen Anfang und zwar stehen sich hier zum ersten Male die „Alte Herren" beider Vereine gegenüber. Turnverein A.H. und Turnerbund A.H. haben beide schon einige Spiele mit sehr gutem Erfolg absolviert, sodaß auch der Ausgang hier sehr offen ist, sicherlich aber die Zuschauer in jeder Beziehung auf ihre Rechnung kommen. k.

Der Altmeister der deutschen Botaniker gestorben.
Geheimrat Karl von Goebel, der weltberühmte Münchener Botaniker, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, starb im Alter von 77 Jahren.

Die Badische Grund- und Gewerbesteuer.

Das Badische Grund- und Gewerbesteuergesetz ist in diesem Jahr in wesentlichen Teilen geändert und neu gefaßt worden. Die interessierten Kreise, namentlich die Finanzämter und Finanzbeamten, die Stadt- und Gemeindeverwaltung, Haus- und Grundbesitzer, Steuersachverständigen usw. werden sich über diese Neuerungen jetzt genau unterrichten müssen. Hierzu ist im Verlag J. Bensheimer, Mannheim, ein praktischer Handkommentar von Regierungsrat Dr. Nikolaus beim Finanzamt Mannheim erschienen, in dem die wichtigen neuen Bestimmungen übersichtlich und allgemein verständlich für die Praxis erläutert werden. Das Buch enthält den Text des Gesetzes in neuester Fassung und zu jeder Vorschrift eingehende Erläuterungen, die das Verständnis und die richtige Anwendung bedeutend erleichtern. Die gesamte Rechtsprechung und Verwaltungsübung ist sorgfältig berücksichtigt. Außerdem enthält das Buch alle neuen Vollzugsverordnungen und Erlasse, ferner ein ausführliches Stichwortregister. Da in der Praxis schon seit langem ein dringendes Bedürfnis nach einem solchen Erläuterungsbuch bestand, wird der Handkommentar von Nikolaus jedem, der sich über den neuesten Rechtszustand unterrichten will, sehr willkommen sein. Der Preis beträgt RM. 7.—. Außerdem erschien im gleichen Verlag ein Ergänzungsband zur Kohler'schen Ausgabe des Gebäudesondersteuergesetzes mit den neuesten Erlassen auf diesem Gebiet. Preis RM. 1.20.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme an dem herben Verluste meiner lieben Frau und treubesorgten Mutter

Hilda Merx

geb. Küffner

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Neumann für seine trostreichen Worte am Grabe, den Krankenschwestern für ihre treue Pflege, den Mitschülern für ihre aufrichtige Liebe, allen denen, die sie während ihrer Krankheit mit Besuchen erfreuten, sowie für alle Kranz- u. Blumenspenden und denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Durlach-Aue, den 12. Oktober 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Leopold Merx und Kinder
Brunhilde und Else.
Familie Martin Küffner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden vielen Dank Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lehmann für die trostreichen Worte und allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

DURLACH, 11. Oktober 1932.

Familie B. Ganz.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt die Arbeiten und Lieferungen für die Verbesserung der Landstraße Nr. 136, Ettlingen—Herrenalb, auf Gemarkung Pfaffenrot und Schielberg — bestehend in Erd- und Chaussierungsarbeiten, Lieferung von Rand- und Pflastersteinen, Pflaster- und Walzarbeiten — in 26 Losen

Pläne, Bedingungen und Angebotsvordrucke liegen auf dem Geschäftszimmer des Bauamts Stefanienstraße 51 auf Angebote sind bis Dienstag, den 18. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, auf dem Bauamt einzureichen. Zuschlag alsbald nach Genehmigung durch die Wasser- u. Straßenbaudirektion.

Reichszuschüsse für Hausinstandsetzungen.

Auf die im redaktionellen Teil dieser Ausgabe erschienene Notiz über Zuschüsse des Reiches mache ich aufmerksam. Ich ersuche, Anträge möglichst umgehend bei mir einzureichen.

Durlach, den 10. Oktober 1932.

Der Bürgermeister.

Morgen Donnerstag
Schlachttag.
Frau Kleuert z. Adler, D.-Aue.

Badisches Landestheater
Mittwoch, 12. Oktober
* A 4 (Mittwochmiete)
Th.-Gem. 1401—1500
Der 18. Oktober
Schauspiel von Schäfer
Regie: Dr Waag
Mitwirkende:
Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke Kloeble, Kuhne, Mehner, P Müller, Prüter, Schönthaler, v. d. Trenck, Ehret, Hey, Kuhr., H. Müller.
Anfang 20 Uhr
Ende 21,45 Uhr
Preise B (0.60—3.90 ℳ)
Donnerst. 13. 10. Große Szene. Hierauf: Der grüne Kakadu. Fr. 14. 10. Schneider Wibbel. Sa. 15. 10. Reifeprüfung. So. 16. 10. Morgenfeier „Richard Strauß". Abds. Zum ersten Mal: Die ägyptische Helena. Im Konzerthaus: Zum ersten Mal: Liebling adieu.

Mädchen
6 Jahre bei hiesiger Herrschaft sucht für ihre 16jährige Schwester vom Lande, sofort leichte Stelle geg. Taschengeld. Angebote unter Nr. 602.

Unterricht in Chemie
für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt Akademiker.
Zu erfragen im Verlag.

100 Mark
sofort gesucht gegen gute Sicherheit.
Angebote unt. Nr. 613 an den Verlag.

Wein- u. Mostfässer
in allen Größen, sowie **Kraut-, Bohnen- und Fleischfässer** billigst. Ebenda auch **Brennholz** zu haben.
Küferei Heinr. Ebert
Herrenstraße 21.

Badeeinrichtungen
in allen Ausführungen bei
Wilh Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

Blumen-Kaffee
Samstag, den 15. Oktober 1932
Jo-Jo
Preis-Spiel

JETZT Ihre PELZ-ÄNDERUNGEN
Auch Ihren PELZ-MANTEL verlängern wir Ihnen nach der neuest. MODE zum billigsten Preise
Geschwister **Gutmann**
Karlsruhe Kaiserstr. 122

Heute Donnerstag
Schlachttag!
Kaffee-Restaurant Schick.

Raumstimmungen
in Freihandmalerei und neuestem Spritzverfahren
L. Koppenhöfer
Malermeister
Schloßstraße 2 — Telephon 411

Ia Marken-Benzin
per Liter **33** ₰
von 20 Liter ab Zufuhr frei Haus
Weingarterstraße 1, Hof

Achtung! **Billiges Angebot!**
Ein Saba-Dreiröhren-Schirmgitter-Netzempfänger
31 W mit Röhren und Grawor-Lautsprecher mit 4 polig. Magnetsystem, alles wenig gebraucht, zus. für **nur 200 Mk.** zu verkaufen (Anzus. v. morgs. 10 bis abds. 8 Uhr.) Adresse zu erfragen im Verlag.

Laden
mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 612 an den Verlag.

Pachtgesuch.
Ein Acker an der Stupfericherstraße oder nächst dem Zollerweg zu pachten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 611 an den Verlag.

Moderner
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verl.

Wenn Sie in der heutigen Zeit der Geldknappheit mehr Wert auf gute Ausführung als auf allerneueste Mode Ihrer Möbel legen, so ist unser eich.
Schlafzimmer
Mathilde
unbedingt das Richtige für Sie. Der Schrank ist 3türig (1/3 f. Wäsche, 2/3 f Kleider) hat Innenspiegel u. 3 Schubkästen. Dazu kommen 2 große Bettstellen, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz u weiß. Marmor, 2 Nachttische mit weißem Marmor, 2 Stühle, 1 Ha druchhalt. Der Preis beträgt nur
285.-
Wir bieten Ihnen somit eine Gelegenheit, für wenig Geld eine gut gearbeitete Einrichtung anzuschaffen.
Möbel-Krämer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30 u 24

Ulmer Pflüge und Rübenmühlen
soweit am Lager zu sehr günstigen Preisen.
R. Leußler
Fernsprecher 408.

2 eiserne Bettstellen
mit Messing-Verzierung und Matratzen.
1 nußb. pol. Schreibtisch
mit gedrehten Füßen u. Aufsatz, sehr billig abzugeben.
Schreinerei Kiefer
Gritznerstraße 1.

Lieg- u. Sitzwagen
preiswert zu verkaufen.
Grötzingerstr. 21, IV.

Turnverein Durlach 1878
— E. V. —
Segelfliegergruppe
Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Blume"
Zusammenkunft
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Turnrat.

Weintrauben
treffen Donnerstag früh ein und werden zum billigsten Tagespreis abgegeben.
Weitere Bestellungen nimmt entgegen:
Heinrich Weiler
Killisfeldstraße 16.

Sehr schöne
Weintrauben
treffen morgen Donnerstag bestimmt ein.
Fritz Semmler
Jägerstraße 5.

3 sehr gute Fässer
zu verkaufen (Viertel-Stücke).
Zu erfragen im Verlag.

1 Schrankgrammophon
mit etwas Platten, für 12 ℳ zu verkaufen.
Zu erfragen i. Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Die beste Reklame
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt"

DIE SPARKASSE

ist ein wichtiges Glied der Wirtschaftsmaschine. Durch unnötige Abhebungen der Spargelder schwächt Ihr die Wirtschaft und schadet Euch dadurch selbst. Dein Geld ist garantiert sicher bei der
Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse